Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 79. Sonntag den 4. April 1847.

Die nächste Zeitung Nr. 80 wird Mittwoch den 7. April ausgegeben.

Inland.

Berlin, 31. März. Wir nehmen unsere Betrachtung (s. Nr. 77 der Bresl. Ztg.) über die Gesetze vom 3. Februar wieder auf. Wenn die Kölnische Ztg. auf den Buchstaben des Artikels XIII. der Verordnung vom Jahre 1820 drückt, um darauf zu behaupten, daß demselben nicht genügt sei: so geht sie ferner aber auch von einer Voraussetzung aus, für deren Statthaftigkeit sie den Beweis schuldig geblieben ist. Denn was berechtigt nur die Kölnische Zeitung, wenn sie das Wort, den Buchstaben zum alleinigen Maßstabe ihrer Vergleichungen macht, den Vereinigten Landtag für jene künftige reichsständische Versammlung, von der in dem erwähnten Artikel die Rede ist, anzusehen? Von den früheren Gesetzen deutet wenigstens keines darauf hin, daß die Versammlung sämmtlicher Mitglieder der Provinzialstände die künftige reichsständische Versammlung ausmachen soll; und mag es immerhin folgerecht sein, unter Reichsständen jede irgend gefundene Form der vereinigten Wirksamkeit unserer Provinzialstände zu verstehen: so erklärt doch das Edikt vom 22. Mai (wenn auf dasselbe, nachdem es durch das Gesetz vom 5. Juni 1823 seine Erledigung gefunden, überhaupt noch zurückgegangen werden könnte) ganz übereinstimmend mit einer Andeutung, welche auch das ständische Grundgesetz vom 5. Juni noch wiederholt, daß die Reichsstände aus den Provinzialständen hervorzugehen haben. Eine so einfache Bestimmung kann nicht mißverstanden werden. Sie spricht deutlich aus, daß die künftige reichsständische Versammlung nur aus einem Bruchtheile der provinzialständischen Mitglieder bestehen solle, und damit darüber auch nicht der leiseste Zweifel bleibe, bedient sich namentlich das ersterwähnte Gesetz der beschreibenden Worte: „Die Versammlung der Landes-Repräsentanten (diese wäre doch wohl die reichsständische) wird aus den Provinzialständen gewählt werden", ohne im Uebrigen der sonst zu treffenden besonderen Organisation der allgemeinen Versammlung sich näher zu erklären. Passen denn nun, könnten wir fragen, diese Merkmale auf den Vereinigten Landtag? besteht dieser nur aus einem Bruchtheil der Provinzialstände? sind seine Mitglieder aus diesen hervorgegangen? aus ihnen gewählt worden? Nach der Methode, welche die Köln. Ztg. für ihre Erörterung gewählt hat, wäre also im Sinne der früheren Gesetze der Vereinigte Landtag eben nicht für die künftige reichsständische Versammlung anzusehen. Mit viel besseren Gründen ließe sich der Vereinigte ständische Ausschuß für die damals beabsichtigte reichsständische Versammlung betrachten; denn der Ausschuß geht wenigstens hervor aus den Provinzialständen, wird wirklich gewählt aus ihnen. Soll also bei dem Buchstaben stehen geblieben werden: so kann die Köln. Ztg. nicht verlangen, daß der Vereinigte Landtag alljährlich berufen werde, um sich Rechnung legen zu lassen; sondern sie mußte sich vollkommen damit begnügen, wenn dies in Ansehung des Ausschusses geschähe, weil wenigstens die Organisation dieses Körpers denjenigen wenigen Kriterien, die uns der frühere Gesetzgeber über die Organisation der künftigen reichsständischen Versammlung zurückgelassen hat, durchaus entspricht. Nehmen wir nun an: die Köln. Ztg. wäre hiermit zufrieden; sie ließe sich den Vereinigten Ausschuß als die in Rede stehende reichsständische Versammlung gefallen — worüber würde sie dann noch zu klagen haben? Doch allein darüber, daß der Ausschuß nur alle 4 Jahre berufen wird. Und was würde sie also zu wünschen haben? Doch lediglich (da ihr die Deputation für die Zwischenzeiten nicht genügt), daß nun der Ausschuß alljährlich berufen werde. Wäre sie denn aber damit wirklich weiter gelangt? Wir meinen nicht. Denn wir haben schon bemerkt, daß der Art. XIII. ausschließlich die alljährliche Rechnungslegung verordnet, daß er dies jedoch keinesweges auch hinsichtlich jener wesentlicheren Mitwirkung der Reichsstände gethan, kraft deren der alljährliche Rechnungsbefund mittelst ständischen Gutachtens an den Landesherrn auch alljährlich zu begleiten ist. Der Art. XIII. soll indeß nicht in diesem Sinne ausgelegt werden. Wir nehmen an, daß die Versammlung auch berechtigt ist, den Bericht ihrer Kommission unmittelbar zu hören und zu erörtern, über das der Krone zu unterlegende Gutachten zu beschließen und dasselbe an die höchste Stelle gelangen zu lassen — in diesem Falle wäre doch dem Art. XIII. die möglichst günstigste Auslegung gegeben — wird dann aber mit dem Allen schon gesagt, daß der Ausschuß nun auch gleichzeitig das Petitionsrecht üben und die königlichen Propositionen zu berathen haben solle? Der Art. XIII. spricht lediglich von dem Zwecke der alljährlichen Rechnungslegung; weder er selbst, noch irgend ein anderes Gesetz enthält auch nur die leiseste Andeutung über eine alljährliche Einberufung der Stände zu noch anderen Zwecken, als den hinsichtlich der Staatsschulden-Verwaltung ausgesprochenen. Da nun aber diesem Zwecke durch die alljährlich wenigstens einmal erfolgende Einberufung der ständischen Deputation (III. § 5) vollständig, mindestens sachgemäß entsprochen und genügt wird: so könnte die Köln. Ztg. doch nur darüber noch klagen, daß diese Deputation nicht auch alljährlich (wiewohl diesem Verlangen kein einziges Gesetz zur Seite steht), sondern auf einen längeren Zeitraum gewählt wird (III. § 2) — wie wird sie dies aber ändern können? Oder möchte sie uns wirklich glauben machen, daß sie in diesem Sinne eine Veränderung überhaupt mit Ernst wolle? Wir unsererseits glauben, daß die Köln. Ztg. in der Finanz-Politik zu gut bewandert ist, als daß sie verkennen sollte, wie eben gerade durch jene längere, gesetzlich sechsjährige Beibehaltung derselben ständischen Deputations-Mitglieder dem erheblichen Zwecke, auf den es hierbei ankommt, seine unbezweifelt besten Garantien geleistet werden. Denn würde, wie wir bereits gestern erinnerten, schon die alljährliche Erörterung und Debatte des Rechnungsbefundes, der Natur der Sache nach, eher schädlich als nützlich wirken; so müßte die Aussicht auf Erzielung einer einschläglichen ständischen Mitwirkung vollends verschwinden, sollten nun gar auch die betreffenden ständischen Kommissarien weder Zeit noch Gelegenheit behalten, mit dem ihrer Einsicht anvertrauten schwierigen Verwaltungszweige aus längerem Umgange vertraut zu werden. Der Weisheit des Gesetzgebers wird doch wenigstens in diesem Falle die Köln. Ztg. mit keinen ungerechten Vorwürfen begegnen wollen, und will sie's dennoch — wo, wie gesagt, ist das Gesetz dafür? ...

Die bisherige Entwickelung wird, wie wir glauben, hinlänglich zeigen, daß das von der Köln. Ztg. abgegebene Urtheil, es sei dem Worte des Art. XIII. nicht genügt, selbst nach der von ihr angewandten Methode der Prüfung, unhaltbar ist. Da indeß die große Sache der königlichen Gesetzgebung vom 3. Februar einmal in den Kreis der Buchstabenjustiz gezogen ist: so würde es so viel heißen, als diese große Sache verlassen, wollten wir anstehen, die solchergestalt veranlagte Debatte nun auch durch alle ihre Consequenzen unerschrocken durchzufechten. Wir fragen also weiter: Was war vorzuziehen? eine Erfüllung nach Geist und Wesen über alle berechtigte Erwartung hinaus, oder eine Worterfüllung? Die Köln. Ztg. mag sich doch vergegenwärtigen, was der Landesherr zu thun berechtigt war, hätte er sich an das Wort auch in den Verwilligungen, die er gewährt, halten wollen. Die Frage ist: was hatte der Landesherr überhaupt zu thun, um das Wort zu erfüllen? Eine allgemeine Versammlung war versprochen worden; wohlan, er bildete eine solche, er berief eine Central-Versammlung, der er jeden beliebigen Namen, wenn ihn die Köln. Ztg. bevorzugt, den der Reichsstände, beilegte. Denn in Ansehung des der künftigen allgemeinen Versammlung zu gewährenden Titels tritt, was das Wort selbst belangt, in sämmtlichen älteren Gesetzen eine große Unsicherheit hervor. Nicht blos in den verschiedenen Gesetzen, sondern in einem und demselben Gesetze, in einer und derselben Position der Gesetze wechselt jener Titel auf eine Weise, die mit Recht befremden würde, wenn sie nicht daraus von selbst sich erklärte, daß die jetzt in den Vordergrund getriebenen politischen Theorien in jener Zeit weniger gegen einander abgeschlossen waren, also auch nicht wie jetzt ihre Stichwörter herausgebildet hatten. So wird der zu bildende allgemeine Repräsentationskörper bald die „Reichsstände", die „reichsständische Versammlung", die „allgemeine ständische Versammlung", die „allgemeinen Landstände"; bald wieder die „Repräsentation des Volkes", die „Repräsentation des Landes", die „Versammlung der Landes-Repräsentanten" oder selbst schlechthin „die Landes-Repräsentanten" genannt. Der Landesherr hatte also hinsichtlich der Benennung vollkommen freie Wahl. Denn bei so verschiedenen und zugleich zahlreichen Betitelungen einer und derselben Sache erscheint jede gleichberechtigt mit den übrigen, d. h. jede gleich unentscheidend, und der in dem Gesetz vom 17. Januar beliebte Ausdruck „Reichsstände" war für den Landesherrn nicht verbindlicher, als alle anderen. Die landesherrliche Freiheit konnte also nur noch bedingt sein: 1) hinsichtlich der Art und Weise, wie der Monarch die allgemeine Versammlung bildete, 2) hinsichtlich der Befugniß, womit er dieselbe bekleidete; denn dafür lauteten die vorhandenen Gesetze bestimmter. In Ansehung des ersten Punktes forderten sie, wie wir gesehen, einen Bruchtheil der Provinzialstände, ohne jedoch in Betreff der Zahl selbst irgend etwas für den Landesherrn Bindendes festzusetzen. Dieser konnte also eine Central-Versammlung bilden, die aus 24 Mitgliedern bestand, drei aus jeder Provinz, eines aus jedem Stande der Provinz, und immer hätte er noch dem Gesetz genügt gehabt. Diese Versammlung berief er nun jährlich, um ihr die Rechnung von der Staatsschulden-Verwaltungs-Behörde vorlegen zu lassen, und entließ sie demnächst ohne Weiteres, denn von Weiterem spricht kein Gesetz. Er räumte dieser Versammlung ferner kein Petitionsrecht ein; denn nirgend steht davon etwas geschrieben. Zur Berathung über allgemeine Gesetze berief er sie, so oft er es für geeignet hielt, denn auch von einem regelmäßigen Turnus spricht kein Wort der Gesetze. Wohl aber verlangen alle, daß die ständische Befugniß sich lediglich auf die Berathung erstrecke.... Von den Verhandlungen dieser Versammlung erfuhr auch Niemand; denn nirgend ist eine Pflicht der Veröffentlichung derselben gesetzlich ausgesprochen. Auch über Steuerveränderung und neue Steuern ließ der Landesherr die Stände nur berathen; denn nirgend ist von einem Bewilligungsrechte in den Gesetzen entfernt die Rede. Die zweideutigen Worte „Zuziehung" und „Mitgarantie" zu Anleihen (Art. II. des Gesetzes von 1820) erklärte der Landesherr als Berathung, nicht als Zustimmung. Das sind die Reichsstände nach den alten Gesetzesworten. Mit diesen vergleiche nun die Köln. Ztg. das, was verliehen wurde. Wir meinen nicht, daß sie wird tauschen wollen. Will sie das aber nicht, dann mag sie auch gerecht sein. Sie mag nicht hinnehmen, was über das Wort so weit hinausreicht, und nebenbei das Wort drücken, wenn nach ihrer Meinung die neue Gesetzgebung an dasselbe nicht hinanreicht. Sie mag auf Institutionen, die über das,

was zu erfüllen vorlag, so weit hinausgehen, nicht Worte anwenden, die offenbar für diese, wenn sie ehrlich sein will, die Erwartungen, welche sie hegte, weit übersteigenden Institutionen nicht gegeben waren, und die, starr festgehalten, unter allen Umständen wenigstens zu Institutionen mit weit geringeren Gerechtsamen führen mußten. (Allg. Preuß. Ztg.)

Berlin, 1. April. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl ist von Bonn hier eingetroffen.

Das 10te Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2812. Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 1. Februar d. J., betreffend die von fremden Fahrzeugen in den diesseitigen Häfen zu entrichtenden Hafen- und Schifffahrts-Abgaben und Lootsen-Gebühren; Nr. 2813. Desgl. vom 1. März d. J., betreffend die dem Aktienvereine für die Brieg-Gülchener Chaussee, in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Kunststraße von Brieg nach Gülchen bewilligten fiskalischen Vorrechte; — Nr. 2814. Bekanntmachung vom 14ten ejusdem m. wegen Allerhöchster Bestätigung des Statuts des Actienvereins für die Brieg-Gülchener Chaussee; — Nr. 2815. Desgleichen de eodem Dato, betreffend die durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 1sten desselben Monats erfolgte Genehmigung der von den Kreisständen des Kreises Bielefeld beschlossenen Errichtung einer Kreis-Sparkasse, so wie die Allerhöchste Bestätigung der Statuten dieser Kasse; und Nr. 2816. Die Verordnung, betreffend die Beerdigung auf fremden Kirchhöfen in der Provinz Westfalen. Vom 15. März d. J.

Nr. 10 der Gesetzsammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. März 1847: „Nachdem Ich heute dem Statute der unter der Benennung „„Aktienverein für die Brieg-Gülchner Chaussee““ gebildeten Aktiengesellschaft Meine Bestätigung ertheilt habe, bestimme ich hierdurch nach Ihrem Antrage, daß die Vorschriften der Verordnung vom 11. Juni 1825 (Gesetzsammlung Seite 152), betreffend die Vergütigung für die von Grundbesitzern aus ihren Feldmarken zum Chausseebau hergegebenen Feldsteine, Sand und Kies, auf die von dieser Aktiengesellschaft zu erbauende Chaussee von Brieg nach Gülchen Anwendung finden sollen. Zugleich will Ich dem genannten Vereine das Recht, die in der Chausseebaulinie fallenden Grundstücke nach Vorschrift der bestehenden Gesetze zu exproprüren, sowie, unter der Bedingung der vorschriftsmäßigen Unterhaltung die Chaussee, die Befugniß zur Erhebung des Chausseegeldes nach dem jederzeit für die Staats-Chausseen geltenden Tarife hierdurch verleihen. Auch sollen alle für die Staats-Chausseen bestehenden polizeilichen Bestimmungen, insbesondere die Verordnung vom 7. Juni 1844, das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung von Chausseegeld- und Chausseepolizei-Kontraventionen betreffend, auf die von Brieg nach Gülchen zu erbauende Chaussee Anwendung finden.“

± **Berlin, 31. März.** Wie man erfährt, ist an die hiesige evangelische und katholische Geistlichkeit die Weisung ergangen, einen feierlichen Gottesdienst am Tage der Eröffnung des Vereinigten Landtages zu veranstalten. Unter den hieher berufenen Abgeordneten sollen gegen 200 dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse angehören. — Unser Gesandte am portugiesischen Hofe, Graf von Raczynski, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, da derselbe auch zum Herren- und Fürstenstande gehört und deshalb dem Ruf zum Vereinigten Landtage gleich Folge geleistet hat. Man ist gespannt, ob die regierenden Fürsten, welche zu den preußischen Standesherren gehören, der Eröffnung des Landtages in Person beiwohnen, oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen werden. — Unter den bedeutenden Gesetzentwürfen, welche dem bevorstehenden Landtage zur Begutachtung vorgelegt werden dürften, möchte als einer der bedeutendsten und wichtigsten wohl die Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer und die Einführung der Einkommensteuer gelten können, indem von den übrigen Vorlagen wohl wenige in einem solchen Grade den eigentlichen Sitz eines gesellschaftlichen Gebrechens treffen, wie die bezeichnete Vorlage, welche, zum Gesetz erhoben, von den ersprießlichsten und tief wirkendsten Folgen in Bezug auf die gesellschaftlichen Zustände sein würde. Es handelt sich dabei darum, Steuern, welche dem Aermsten im Volke die nöthigsten Lebensmittel vertheuern, auf die wohlhabenden Klassen im Staate nach richtigem und billigen Maßstab zu übertragen. Dem bedenklichen Nothstand der untern Volksklassen würde auf diese Weise eine Wurzel entrissen werden. Eine besondere Bedeutung würde aber noch in der gerechten und billigen Berücksichtigung des unbemittelten Theiles der Nation liegen, die in mancher Beziehung eine erhebliche Rückwirkung äußern würde. — Die Folgen des Patents vom 3. Februar dürften sich in nächster Zukunft schon im gesammten deutschen Vaterland offenbaren. — Hinsichtlich der Veränderungen, welche in Bezug auf die Verhältnisse der Juden im preußischen Staate gegenwärtig hier verbreitet werden, kann mitgetheilt werden, daß die Juden in Betreff der Eidesleistung nicht allein in Civilprozessen, sondern auch bei Kriminaluntersuchungen den Christen vollständig gleichgestellt werden dürften, so daß das Zeugniß derselben selbstredend auch als in jeder Beziehung vollgültig vor Gericht betrachtet werden wird. Die Weigerung einer Eidesleistung von Seite jüdischer Zeugen bei Kriminaluntersuchungen wird dann nicht mehr statthaft sein. — Wie man hört, hat unser bedeutender Finanzmann Kühne, der Generaldirektor der Steuern, das Ehrenamt eines Präses der Staatsprüfungskommission für Kameralisten erhalten. Dieses Ehrenamt war eine geraume Zeit hindurch nur provisorisch verwaltet worden. — Das den Ständen zugedachte große Fest wird nicht stattfinden, wenigstens nicht in der Weise, wie es vom Magistrate beabsichtigt worden war. Die Benutzung des königl. Opernhauses zu diesem Feste ist von Sr. Maj. dem König nicht bewilligt worden. Die öffentliche Meinung ist mit diesem königlichen Beschlusse einverstanden.

Σ **Berlin, 31. März.** Der Kornwucher, welchen die Börsenspekulanten nun schon seit Monaten ungehindert treiben, diesen Auswuchs des merkantilischen Verkehrs, der unter dem Schutze der Handelsfreiheit die Welt mit Hungersnoth und Elend überzieht, ist leider noch in unserem Vaterlande unter der Form erlaubter Zeitgeschäfte legalisirt, wie ein ehrliches Gewerbe. Während der Arme kein Brodt hat, füllt der Spekulant den Seckel buchstäblich mit Hunderttausenden, denn — zur Schande sei es gesagt — es giebt auch hier Leute, denen man seit einem Jahre einen sicheren, durch Getreidespekulationen errungenen Gewinn von Hunderttausenden nachrechnen darf. Wie traurig ist die Beschäftigung, solche Thatsachen einander gegenüber zu stellen! Der Getreidehandel der Börsen tritt unter verschiedenen Abstufungen auf. Er übernimmt zuvörderst von dem Produzenten die Früchte des Bodens, sammelt sie in seinen Speichern und erhöht in zweiter Hand durch den raschen und gewaltigen Schwung des kaufmännischen Umsatzes ihren Werth grade um so viel, als der Gewinn beträgt, der bei solchen Geschäften für nothwendig gehalten wird. So sehr es augenscheinlich, daß durch diese Vermittelung die ganze Consumtion der Willkühr des Handels preisgegeben und ihm Tribute auferlegt werden können, welche in schlechten Jahren unerschwingbar sind, wollen wir doch nicht darin die einzige Gefahr aufsuchen. Es sei vielmehr zugestanden, daß die künstliche Steigerung der Preise zum Theil dem ländlichen Grundbesitz, insbesondere dann zu Gute kommen möchte, wenn der Markt zu sehr überfüllt, von dem eigenen Verbrauch nicht erschöpft werden kann. Es sei ferner die Richtigkeit des staatswirthschaftlichen Prinzips anerkannt, wonach Ausfuhren in Jahren des Ueberflusses für nothwendig erachtet werden, um entweder andere Bedürfnisse dagegen einzutauschen, oder baare Gelder einzuführen, endlich auch daß diese Zwecke am besten durch die Verbindungen des Handels zu erreichen sind. Das große Unheil liegt weit mehr in den sogenannten Zeitgeschäften, welche der Spekulationswuth einen Spielraum ohne Grenzen darbieten. Diese Zeitgeschäfte sind nicht nur hier, sondern auch an der Aktienbörse eine leichtsinnige Wette, ja größtentheils ein Duell auf Leben oder Tod. Um sie auszuführen, bedarf man weder Geld noch Credit, sondern nur eine Art von Vertrauen und oft auch nicht dessen. Der Schwarm der Spekulanten, die Hefe, welche nichts zu verlieren hat, ist daher auf sie besonders hingewiesen. Sie wirkt jedoch nicht allein durch ihre Masse verderblich, sondern im Zustande gänzlicher Demoralisation, weder von kaufmännischer Ehre noch Prinzipien durchdrungen, verfährt sie bei ihren Geschäften mit zügellosem Leichtsinn, dem sie ohne Bedenken Gott und die ganze Welt opfert. Aus solchen Händen empfangen wir das Brodt, wonach der Arme, ein ergebener Dulder, schmachtet. Die Zeitgeschäfte sind Lieferungsverträge, welche durch die Schlußzettel der vereideten Courtiers Rechtsgültigkeit erlangen. Da aber der Verkäufer weder im Besitz der verkauften Waare, noch dem Käufer daran gelegen, diese selbst zu erhalten, sondern, da es sich lediglich darum handelt, zur Erfüllungszeit des Vertrages, die Differenz zwischen dem damals verabredeten und dem jetzigen Course zu gewinnen, so wird es gleichgültig sein, ob Haubenstöcke, Eisenbahnaktien oder Roggen zu liefern, oder abzunehmen waren. Dergleichen Spekulationen sind nie auf ernstere Berechnungen oder wirkliche Handels-Konjunkturen gegründet. Es fehlt ihnen jede Basis, deshalb gleichen sie jedem anderen Glücksspiel, welches der Zufall entscheidet. Es giebt keinen, auch nicht einen scheinbaren Vorwand zur Sanktionirung dieses Treibens, die meisten Calamitäten aber, wovon die Börse betroffen wurde, entsprangen aus den Zeitgeschäften. Wir erinnern an die Epoche der spanischen Papiere und noch frischeren Andenkens an die beklagenswerthen Folgen des Aktienschwindels. Wenn nun damals das Gesetz, freilich zu spät, ein energisches Verbot ausgesprochen, so wird es jetzt nicht länger zögern können, auch die Getreidespekulation, welche aus gleichen Motiven hervorgeht und dieselben verderblichen Einflüsse auf das Volkswohl, nur in erhöhtem Grade äußert, in strengster Weise zu beschränken. Es wird der Regierung einleuchtend sein, daß sie den Preis des nothwendigsten Lebensbedürfnisses nicht von der Willkür gewissenloser Spekulanten abhängig machen, daß sie die Armuth nicht dazu verurtheilen kann, mit ihrem Schweiß die Forderungen gemeiner Habgier und Gewinnsucht zu befriedigen. Der § 1292 des A. L. R. der von Aufkäuferei in Lebensmitteln handelt, und die Verordnungen vom 19. Januar 1836 und 24. Mai 1844 über verbotene Zeitgeschäfte, werden daher auf den vorliegenden Fall zu beziehen und recht vollständig zu ergänzen sein. Vielleicht finden wir unseren Gegenstand in den Landtags-Petitionen wieder, wo wir ihm die gründliche und erschöpfende Darstellung wünschen, welche der beschränkte Raum dieser Blätter uns versagt.

X **Berlin, 1. April.** Es scheint uns, als könne auf das russisch-französische Rentengeschäft, seiner unzertrennbaren politischen Grundlage halber nicht genug aufmerksam gemacht werden. Denn diese Grundlage ist nichts anderes, als ein vollständiger Umschwung der äußeren Politik des großen Kaiserstaats, welcher seiner ganzen Vergangenheit den Rücken wendet, um eine neue diplomatische Zukunft zu beginnen. Welche Wichtigkeit Rußland dieser Zukunft beimißt, ist zur Genüge daraus zu ersehen, daß das Kabinett zu St. Petersburg nicht bloß alle Antipathie, welche es bisher gegen die Revolution von 1830 gezeigt hat, mit entschiedenster Selbstverläugnung desavonirt, sondern daß es sogar bedeutende materielle Opfer bringt, um Frankreich einen Dienst zu leisten. Diese Opfer liegen zu Tage, wenn wir darauf hinweisen, daß bei gleichem Zinsfuß die russischen Papiere nur 110 à 111 standen, während der Einkaufspreis der Rente 115¾ betrug. Ist aber darnach die Operation mit einem Verlust von 5pCt. verbunden gewesen, welcher durch Ankauf russischer Papiere erspart werden konnte, so wollen wir nicht wieder darauf hinweisen, wie bedeutend Rußland mit jenen 50 Millionen seinen eigenen Kredit hätte heben und seine eigenen, keinesweges brillanten Finanzzustände hätte verbessern können. Rußland verschmäht dies Alles, um Frankreich zum Freunde zu haben und der Meistercoup scheint den neuesten Nachrichten zu Folge um so sicherer gelungen zu sein, als Rußland keinesweges bloß der Regierung oder gar nur der Bank, sondern der unermeßlichen Anzahl aller Rentenbesitzer seine Hülfe angedeihen ließ. Dann mußte die Bank von Frankreich, nachdem sie auch ein englisches Anlehen von 20 Mill. erschöpft hatte, zum Verkauf ihres Rentenbuchs bald schreiten, um sich Baarmittel zu verschaffen, dann war kein Halten mehr im Course und eine nicht zu brechende Baisse hätte alle Rentenbesitzer betroffen. Statt dessen sind die Papiere gestiegen und es ist alles Unheil abgewandt, welches in Folge des normativen Courses der Rente, Handel und Gewerbfleiß überhaupt hätte betreffen müssen. Wollen wir nun aber jetzt noch daran zweifeln, daß Rußland eine solche aufopferungsvolle, von der letzten Berechnung zeugende Operation unternommen hätte, einen sichern Hinblick auf die Früchte? Und wollen wir weiter daran zweifeln, daß diese Früchte in eben so viel Nachtheilen für Deutschland bestehen werden, ja müssen? Man hat gewiß nicht Unrecht, in dem Ganzen den Vorläufer einer russ.-franz. Alliance zu erblicken, aber man hätte sehr Unrecht, wollte man sich dabei beruhigen, ohne zu allen denjenigen Mitteln zu greifen, welche eine Gegenwirkung herbeiführen können. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, und wir müssen vor allem wünschen, vom vereinigten Landtag vernommen zu werden, daß die Entwickelung der deutschen Zustände selbst dabei obenan steht. Ist Deutschland hierdurch zu einer Achtung gebietenden starken Volksindividualität emporgestiegen, dann braucht es weder Frankreich, noch Rußland zu fürchten. Darum Einigkeit und ungesäumtes Vorwärts auf der Bahn der innern Ent-

wickelung! Niemals ist uns eine stärkere Mahnung dazu geworden, als eben jetzt, gleicherweise vom Rhein, wie von der Ostgrenze. — So eben ist hier der Vorschlag zur Bildung eines „General-Agentur-Vereins in Berlin" gemacht, der allerdings eigenthümlich und inbesondere für Handel und Industrie bedeutsam genug erscheint, um auf weitere Beachtung Anspruch zu haben. Die Unternehmer gehen von dem Grundsatz aus, daß dem in jetziger Zeit fast bis zur Entwürdigung gesteigerten Absatzsystem durch Legionen von Reisenden entgegengearbeitet, das der Zwischenhandel nach Kräften unterstützt und auf die richtige Basis zurückgeführt werden müsse, indem das jetzt befolgte Verfahren, welches die Grenze zwischen Grossisten und Einzelverkäufern vernichtet, und Erstere ruinirt, völlig aufhöre. Zu dem Ende soll ein Sammelplatz für alle beliebigen in großen und kleinen Partien abzugebenden Waaren, sowohl für den Fabrikantenstand, als für den Zwischenhändler und selbst für den Detaillisten gegründet, also ein großartiges Depotlager gebildet werden. Als Vorbild dafür dienen die in England unter dem Namen home trade existirenden großen Geschäftshäuser, die für eigene Rechnung große assortirte Lager der verschiedensten Fabrikate führen, und bei denen die Detaillisten, statt in den betreffenden Fabriken umher zu reisen, ihren Bedarf einkaufen. Der Agentur-Verein will zwar nur ein Depotlager für Rechnung der vereinigten Erzeuger bilden, dadurch aber den Zwischenhändlern den Vortheil gewähren, daß sie ihre Verbrauchsquantitäten in vereinzelten Raten, dem jederzeitigen Bedürfniß entsprechend, sich zuführen können, daß sie ihre Zahlungs-Verpflichtungen verkleinern, daß diese nur häufiger eintreten und sie so hauptsächlich vor dem ärgsten Uebel, vor Ueberhäufung ihrer Lager, geschützt werden. Außerdem soll das Institut besonders dem Fabrikantenstand eine Stütze und vielseitige Anhaltepunkte gewähren, als z. B. Anleitung zur Vervollkommnung seines Fabrikats, Gelegenheit bei momentanem Geldbedarf auf die fertige Waare, Valuta zu erhalten, die aus dem Erlös der Waare getilgt wird und dergl. m. Die Geschäftsführung des ganzen Unternehmens ist vorläufig auf 50 Agenturen berechnet und vertheilt und soll das Unternehmen schon zum 15. Mai eröffnet werden, wenn bis dahin zwei Drittheil der gedachten Zahl ihren Beitritt angemeldet haben. Die Unternehmer werden dann durch besondere Circuläre von der Eröffnung ihres Geschäfts Kunde geben und durch Beziehungen auf die ersten Banquierhäuser in Berlin, Leipzig, Breslau, Königsberg u. s. w. den Nachweis über ihre Mittel, Fähigkeiten und Soliditäten führen. Das ganze Projekt umschließt offenbar eine neue Association des Kapitals und so wenig wir bestreiten wollen, daß dieselbe, wie jede Association, höchst erfolgreich wirken kann, so wenig läßt sich übersehen, daß dies wie immer auf Kosten der kleineren Gewerbtreibenden geschehen muß. Der Titel: „Agentur-Verein" erscheint übrigens wenig bezeichnend für den speziellen Inhalt des Projekts.

A. **Königsberg**, 31. März. In einer höchst seltsamen Kriminaluntersuchung, wegen politischer Vergehen, ist es in diesen Tagen beim hiesigen Kriminalsenat zur Abfassung mehrerer Erkenntnisse gekommen. Die Anklage war eigentlich wegen demagogischer Umtriebe angebracht, und die ganze Sache bietet so viel Interessantes dar, daß ich sie etwas ausführlich mittheilen kann. Vor nicht langer Zeit wurde eine geheime Verbindung von etwa 20 blutjungen Leutchen entdeckt, eine Verbindung von anscheinend staatsgefährlicher Tendenz. Es war hier nämlich ein Verein von verirrten Jünglingen, im Alter von 15 bis 19 Jahren, in der gedachten Zahl zusammengetreten, um das ancien regime über den Haufen zu werfen. Der Verein hatte förmliche Statuten und führte den Namen „Freicorps", seine Versammlungen hielt er in einem Keller. Die Mitglieder waren angehende Handlungsbeflissene, Lithographen, Oekonomen, Maler, Schiffskandidaten ꝛc. Der Hauptmann trug als Auszeichnung einen silbernen Adler. Unter den in Beschlag genommenen Statuten und Papieren fand man auch verschiedene eigenhändig geschriebene Glaubensbekenntnisse, die eine große Freigeisterei bekundeten; die politischen Ansichten dieser Jünglinge sollen dagegen gemäßigter gewesen sein. Durch den Vater eines dieser samländischen Freischärler wurde die Sache der Polizei angezeigt und von dieser zur Kriminaluntersuchung abgegeben. Diese ist denn auch gegen sämmtliche Demagogen und noch dazu vor einem gemischten Gericht von Civil und Militär geführt worden, da einige der Inkulpaten inzwischen Soldaten geworden sind. Die Erkenntnisse sollen aber alle mit Rücksicht auf die jugendliche Unbesonnenheit und den kindischen Leichtsinn, und da es sich im Verlauf der Untersuchung gezeigt hat, daß das ganze Treiben völlig ungefährlich gewesen ist, sehr milde ausgefallen sein. — Einem bekannten Justiz-Kommissar haben dagegen zwei wider ihn ergangene Erkenntnisse erster Instanz in den gegen ihn geführten fiskalischen Untersuchungen sehr hart betroffen. Er ist wegen Verleitung zum Auswandern und wegen eines Vergehens, das er sich als Mandatar in einer sehr verwickelten Geldangelegenheit hat zu Schulden kommen lassen, angeklagt. In der ersten Sache ist er zu drei Monaten Festungsarrest verurtheilt, in der zweiten zu 40 Rtlr. Geld oder 4 Wochen Gefängniß, aber, was das Schlimmste ist, auch zum Verlust der Nationalkokarde und zur Kassation. Von seinem Amte ist er bereits dispensirt; und die Dienstpapiere sind ihm auch abgenommen. Die Untersuchungen sind von einem besonders dazu ernannten Kommissarius des Inquisitoriats geführt. — Für den durch eine Strafversetzung von hier nach Templin oder Tempelburg dislocirten Justiz-Kommissarius, Oberlandesgerichts-Rath Crelinger beabsichtigen gegen 200 Personen aus der Zahl seiner Freunde und Bekannten, und zum großen Theile hiesige Kaufleute, eine Petition um Aufhebung der betreffenden Verfügung beim Könige einzureichen. Ein günstiger Erfolg derselben ist wohl völlig zu bezweifeln, da Herr Crelinger schon früher einmal mit dieser Maßregel bedroht ist und ihm eine sofortige Versetzung bei nächster Veranlassung zur Verwarnung gestellt wurde. Er soll sich dieselbe besonders durch einen von ihm verfaßten Aufsatz im neuesten Königsberger Taschenbuche zugezogen haben. Derselbe hat hier übrigens eine sehr bedeutende Praxis; sein Einkommen war bei Veranlagung seiner Kommunalsteuer auf 7—8000 Rthlr. jährlich geschätzt. — In unserer Provinz ist in neuerer Zeit ein großer Hausirhandel mit frommen Traktätlein aufgetaucht. In einigen kleinen Städten gehen die Händler von Haus zu Haus und bieten diese Schriften den Leuten zum Kauf an, besonders aber wird auf dem platten Lande damit gehandelt, und es soll eine ungeheure Menge von Exemplaren abgesetzt sein. In einigen Blättern hat sich darüber bereits eine Polemik entsponnen. Herr Archidiaconus Dr. Kniewel in Danzig ist als Vertheidiger der Angriffe gegen den Traktathandel aufgetreten. — Unsere Nachbarstadt Elbing hat bekanntlich in Folge der Verordnung vom 3. Februar d. J. dem Könige eine Dankadresse übersandt. In diesen Tagen ist nun eine sehr huldvolle Kabinetsordre als Antwort den Stadtverordneten Elbings zugegangen. — Unsere Schifffahrt wird in den nächsten Tagen eröffnet werden, da das frische Haff bereits vom Eise frei zu werden anfängt. Im Hafen Pillau liegen bereits mehrere fremde Schiffe und harren sehnsüchtig auf die freie Passage; auf gute Ladung ist aber nicht sehr hier zu rechnen. — Bei der bevorstehenden größeren Truppendislokation der preußischen Armee ist unter Anderm auch als bestimmt festgesetzt, daß das hiesige 3te Küraßier-Regiment mit dem 1sten in Breslau stationirenden Küraßier-Regiment wechseln wird (?). Der General von Heiduck, Commandeur der hiesigen Kavalerie-Brigade, und General v. Stückradt, Kommandant der Festung Pillau, sind ziemlich unvermuthet in Ruhestand versetzt worden. — Am Palmsonntage war die Kirche der franz.-reformirten Gemeinde nach einvierteljährigem Verschlusse wieder geöffnet und P.-A.-Kandidat Fontaine aus Berlin hielt die erste Predigt darin und zwar in deutscher Sprache. Es fand keinerlei Demonstration bei dieser Gelegenheit — wie man vielfach vermuthet hatte — statt, und die Versammlung war so zahlreich, wie sie sonst in dieser Kirche, die nur eine kleine Gemeinde hat, zu sein pflegte. Die Predigt wurde gehalten über Gal. 3, 26, 27: „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben", und handelte von dem hohen Gute der Kindschaft. Die durchaus biblische Haltung derselben, die persönliche Betheiligung des Predigers daran, die Wärme eröffnete eine gute Aussicht.

Ostrowo, 31. März. Es ist schon hin und wieder über die vielseitigen Umstände, welche den Reisenden in Polen bereitet werden, in diesen Blättern geklagt worden und dabei manches Anekdötchens Erwähnung geschehen. Da hierbei namentlich die großen Versäumnisse in Anschlag gebracht worden sind, welche das viele Visiren der Pässe im Lande selbst dem Fremden verursacht, so muß jeder, der das Glück hatte, noch nie in Polen gewesen zu sein, unbedingt glauben, daß diese lästigen Maßregeln im Plane der polnischen Regierung liegen, welche, theils durch das überhandnehmende Schmuggeln verbotener Waaren, theils durch die letzten Unruhen gewarnt, zur Anwendung solcher Strenge gegen Fremde genöthigt sei.

† **Münster**, 30. März. Der vor wenigen Monden zum Bischof gewählte Domkapitular Dr. Georg Kellermann, welcher täglich der päpstlichen Bestätigungs-Bulle entgegensah, ist diesen Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr, wo er von einem Spaziergange zurückkehrte, einige Schritte von seiner Wohnung plötzlich vom Schlage getroffen worden. Lautlos sank er zusammen und eben so lautlos verschied er nach kaum einer Viertelstunde, nachdem die schnell herbeigerufenen Aerzte noch ihre Kunst in Aderlaß und sonstigen Mitteln vergeblich versucht hatten. Ein körperliches Unwohlsein war dem Schlage nicht vorhergegangen, vielmehr war der greise Prälat noch unmittelbar vorher ganz wohl und selbst in humoristischer Stimmung gewesen und noch gestern hat er selbst die feierliche Einführung des neuen katholischen Militairpredigers vorgenommen. Kellermann stammt aus einer Weberfamilie aus dem Dorfe Freckenhorst bei Warendorf und ist selbst eine Zeit lang Weber gewesen. Er hat seine Abkunft nie verläugnet, lebte vielmehr auch da, als er schon zu den höheren geistlichen Würden berufen war, noch fast so einfach, wie zu der Zeit, wo er das Weberschiff in Bewegung setzte. Als er zum Bischofe gewählt war, erklärte er, daß er sich nie Equipage anschaffen, auch keine eigene Küche halten, sondern das Geld, welches diese kosten würden, den Armen geben werde. Diese, so wie die Angehörigen seiner Familie, für die er Alles sparte, haben viel, sehr viel an ihm verloren. Er ist 73 Jahre alt geworden. Er war das letzte Mitglied der sogenannten sacra familia, welche aus der geistreichen, aber schwärmerischen Fürstin Amalia Gallitzin, dem Dichter Leopold Stollberg, dessen intimster Freund der verstorbene Kellermann, der auch die Kinder desselben unterrichtet hat, war, dem aufgeklärten, um das Unterrichtswesen in Münsterlande so verdienstvollen Minister von Fürstenberg, dem um das Elementarschulwesen nicht minder verdienstlichen Consistorialrath Overberg, dem Domkapitular Dr. Katerkamp, dem mit Lavater und dem Wandsbecker Boten befreundeten Biographen der Fürstin, dem verstorbenen Erzbischof Clemens August und aus Kellermann bestand.

Düsseldorf, 27. März. Die hier noch schwebenden Prozesse der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft gegen die mit den Einzahlungen noch säumenden Aktionäre sind hier gestern durch das königliche Landgericht, unter Verwerfung aller Einreden der Beklagten, zu Gunsten der Direktion entschieden und die Beklagten zur Zahlung der schuldigen Summen, nebst Konventionalstrafe und die Kosten verurtheilt worden.

(Aach. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. März. Unsere Stadt wurde gestern in einige Verwunderung versetzt, daß die Truppen in ihrer Kaserne konsignirt, mit scharfen Patronen versehen, die Wachen verstärkt und andere Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, welche die Nacht durch angedauert haben sollen, ohne daß aber auch nur die allergeringste Störung der Ruhe vorgefallen wäre. Wie man später vernahm, waren Drohbriefe, welche einigen hiesigen Personen zukamen, die Ursache dieser militärischen Vorsichtsmaßregeln. In diesen Briefen wurde die öffentliche Sicherheit bedroht, unter dem Vorwande der Hülflosigkeit der Armen bei der großen Theuerung. Aber gerade in unserer Stadt geschieht so außerordentlich viel zur Linderung der Noth, und jedenfalls kamen diese Drohbriefe entweder aus dem Kopfe eines Narren oder eines Böswilligen. (Leipz. Z.)

München, 28. März. Aufsehen macht die Entbindung des ordentlichen Professors des deutschen Privat- und Kirchenrechtes, ordentlichen Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften, Dr. Georg Phillips, von seinem Lehramte an der Hochschule. In Dr. Philipps, bekanntlich auch den Hauptredakteur der Münchener historisch-politischen Blätter, erleidet die betreffende Partei offenbar einen weit empfindlicheren Verlust, als ihr durch die Entfernung der Professoren von Lassaulx und Höfler und selbst des Prof. von Moy begegnet ist.

(L. Z.)

Karlsruhe, 28. März. Die Versetzung des ersten Infanterieregiments nach Rastatt zur Verstärkung der dortigen Garnison im Oktober d. J., ist durch eine höchste Ordre ausgesprochen. Alles Uebrige, was öffentliche Blätter sonst darüber berichten, glauben wir als unrichtig bezeichnen zu können. (Karlsr. Z.)

Chemnitz, 30. März. Die hiesigen Weber- und Strumpfwirkerinnungen haben dieser Tage, wie wir hören, eine Petition mit einigen Tausend Unterschriften an die Staatsregierung gelangen lassen, worin dieselben bitten, die Regierung möge bei ihren Ansichten über Schutzzölle beharren, der Einführung von Rückzöllen oder Ausfuhrprämien ihre Zustimmung nicht geben und dahin trachten, daß der Eingangszoll auf Twiste wieder auf 2 Thaler herabgesetzt werde. Hervorgerufen ward diese Petition durch eine Denkschrift der hiesigen Baumwollspinner und einer Anzahl Fabrikanten, unter dem Titel: „Denkschrift der chemnitzer Gewerbtreibenden," welche höhere Schutzzölle verlangt und die vor einiger Zeit an Regierung und Stände übergeben wurde. (D. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 26. März. Der bei mehreren Städten und Patrimonialämtern bisher stattgehabte Bezug von Gewerb-Konzessionstaxen ist von der Regierung mit dem Bedeuten eingestellt worden, daß bei Gewerbs-Verleihungen keine Taxe eingehoben werden darf. Auch für die Verleihung von Handlungs- und Krämerei-Befugnissen ist eine Ermäßigung der bisherigen grundobrigkeitlichen Taxen in Aussicht gestellt. — Aus Anlaß mehrerer Beschwerden in Betreff der Kinder-Erziehung, nachdem die katholische Gattin einer sogenannten gemischten Ehe zu dem protestantischen Glauben ihres Gatten übergetreten ist, hat die Hofkanzlei die bisher bestandene Observanz dahin modifizirt, daß in solchen Fällen unterschieden werden müsse, zwischen Kindern, die vor, und solchen, die nach erfolgtem Uebertritte der Mutter geboren wurden. Die Ersteren, die wirklich aus der gemischten Ehe geboren sind und in Folge der vom Vater vor der Trauung ausgestellten Reverse, katholisch getauft werden mußten, seien immer als Katholiken anzusehen und daher rücksichtlich der religiösen Erziehung nach den für alle übrigen Katholiken bestehenden Vorschriften zu behandeln; rücksichtlich derselben sollen daher die ausgestellten Erziehungs-Reverse ihre volle Gültigkeit auch nach dem Uebertritte der Mutter behalten. Rücksichtlich der dann erst gebornen Kinder aber wurde nach reiflicher Erwägung aller vorkommenden Verhältnisse dahin erkannt, daß dieselben, gleich den aus einer schon ursprünglich protestantischen Ehe gebornen Kindern, nicht gehindert werden können, dem Glauben ihrer Eltern zu folgen, daß sie daher nicht nach dem bei der Abschließung der gemischten Ehe ausgestellten Erziehungs-Reverse zu behandeln sind, weil diese Ehe aufgehört hat, eine gemischte zu sein, somit bei derselben jene Vorschriften nicht geltend gemacht werden können, welche für andere Verhältnisse gegeben sind. (A. Pr. Z.)

Wien, 1. April. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt folgende wichtige Notiz: „Gestern fand die 15. General-Versammlung der stimmfähigen Aktionäre der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Statt, welchen schon früher der gedruckte Geschäftsbericht und die Rechnungsabschlüsse zugesendet worden sind. — In Betreff der Vollendung der Bahnstrecke bis Oderberg und des Anschlusses an die königlich preußische Wilhelmsbahn wurde berichtet, daß im Monat Mai dieser Bahntheil dem Betriebe übergeben werden und die Eisenbahnverbindung von Wien bis Breslau, Berlin, Hamburg und Stettin, mit Ausnahme der kurzen Unterbrechung bei Oderberg, hergestellt sein wird. Ferner wurde mitgetheilt, daß Se. k. k. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 8. März d. J. der Nordbahn-Gesellschaft die **Concession auch für die circa 2000 Klaftern lange Verbindungsbahn vom Stationsplatze Oderberg und die an die preußische Grenze zu führende Oderbrücke zu ertheilen geruhte, welche in möglichst kurzer Zeit ausgeführt werden sollen, wodurch die ununterbrochene Schienenverbindung der Nordbahn mit dem großen preußischen Eisenbahnnetze und resp. der Ost- und Nord-See bewerkstelligt sein wird.** — Zur Deckung der für die diesjährige General-Versammlung vorbehaltenen Fundirung des Preßburger Baukapitales, welches bisher Hr. Baron v. Rothschild mit 4 pCt. vorzustrecken die Güte hatte, nebst den weiteren Erfordernissen für die im Bau und Betriebe befindlichen Bahnstrecken, so wie jener zur Vollendung der Oderberger und Erbauung der preußischen Verbindungsbahn noch erforderlichen und ausgewiesenen Beträge in runder Summe pro 5,600,000 Fl. wurde beschlossen: 5 pCt. Prioritäts-Obligationen zu emittiren, wozu jedem Besitzer einer Nordbahn-Aktie der Bezug von 400 Fl. bis zum 15. Mai d. J. vorbehalten bleibt, daß gleichzeitig aber bis zu diesem Tage eine allgemeine Subscription angenommen werde, wonach jene Obligationen, welche von den Aktien-Besitzern bis 15. Mai etwa nicht angemeldet sein würden, mittelst einer verhältnißmäßigen Repartition unter die anderen Subscribenten vertheilt werden sollen."

Prag, 27. März. Bei der wahren Sehnsucht, welche unser ganzes Land für die baldigste Eisenbahn-Verbindung mit dem übrigen Deutschland hegte, und bei der Raschheit, mit welcher unsere Staatsbahnen bis dahin gefördert wurden, war es aufgefallen, daß im vorigen Sommer von der Prag-Dresdener Bahn blos die kleine Strecke von Prag bis Kraluz in der Länge von nur drei Meilen in Angriff genommen und auch dieser Theil nicht mit der gewohnten Energie bearbeitet worden war. Mit um so größerer Freude vernimmt man jetzt, daß der Baron v. Kübeck der raschen Förderung dieses Baues fortwährend seine besondere Fürsorge gewidmet und kürzlich dessen Weiterführung in der Art abgeschlossen habe, daß der Unterbau von Prag bis Lobositz an der Elbe im Juni nächsten Jahres und von Lobositz bis zur sächsischen Gränze im Juni 1849, zu jener Zeit daher die ganze, ungefähr 19 Meilen lange Strecke von Prag bis zur Gränze vollendet sein müsse. Da übrigens auch Seitens der königl. sächsischen Regierung die bündigsten Zusicherungen vorliegen für die rasche Förderung der Strecke von Pirna bis zur Gränze, so darf mit aller Zuversicht auf die gänzliche Vollendung der Prag-Dresdener Bahn schon im Laufe des Jahres 1849 gerechnet werden, so daß mit Anfang der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts die Schienenverbindung zwischen den adriatischen Ufern und jenen der Ost- und Nordsee vollendet und dadurch der mächtigste Schritt zur Verbrüderung so vieler Stämme des gemeinsamen deutschen Vaterlandes begonnen sein wird. Für die materiellen Zwecke wenigstens, die aber bald auch die Einigung auf geistigem Gebiete mächtig fördern wird. (A. Pr. Z.)

§§ **Pesth**, 30. März. Der Urheber, der in Kraljevec und Sesvete in Croatien vor Kurzem stattgefundenen Bauernexcesse, Namens Golës, ist in Zagorien von einem Stuhlrichter des Varasdiner Comitats festgenommen und dieser Tage nach Agram abgeführt worden. Das Agramer Comitat hatte gegen die namentlich durch Golës aufgewiegelten Bauern ein sogenanntes Militärbrachum ausgesendet, um Golës und die andern Rädelsführer einzufangen; das Brachium wurde aber von den Bauern vertrieben, und als ein zweites, verstärktes ausrückte, ergriff Golës unter dem Vorwande, daß er die Sache der Bauern in Wien persönlich beim Könige nachsuchen wolle, die Flucht. In dem sofort stattgefundenen ersten Verhör soll Golës Aufschlüsse gegeben haben, welche jenen Bauernexcessen eine nicht geahnte Bedeutung verleihen. — Das Agramer Comitat hatte in einer andern Angelegenheit eine Repräsentation an den König gegen ein k. Hofdekret gerichtet, worauf nun ein zweites k. Hofdekret erging, in welchem dem Agramer Comitate gesagt wird, daß man bei Wiederholung solcher unbändiger Repräsentationen an den Urhebern und Verfassern derselben die strengste Ahndung nehmen werde. Der Obergespan bezeichnete die beregte Repräsentation als eine solche, welche eher an einen Dorfrichter, als an den König zu richten schicklich wäre. — Die erste ungarische Dampfschifffahrts-Gesellschaft kann bereits als konstituirt betrachtet werden. Ihr Stamm-Kapital hat sie auf 5000 Aktien, per 100 Gulden gegründet, welche größtentheils schon abgenommen sind. Sie beabsichtigt zunächst, den Theißfluß zu befahren, zu welchem Zwecke zwei Dampfer in England verfertigt werden.

Von der galizischen Grenze, 27. März. Unter den galizischen Bauern scheint der alte Haß der Slawen gegen die Niemcy (die Deutschen) theilweise von neuem erwacht, und zwar so, daß er Bedenken erregend ist. Von allen den einzelnen Conflicten, welche zwischen Deutschen und galizischen Bauern neuerdings sich zugetragen, will ich nur einen, der im Gebiete des ehemaligen Freistaats Krakau vor wenigen Tagen vorgefallen und mir von dem betreffenden Beamten ausführlich mitgetheilt worden ist, erwähnen. Auf einem Gut in jenem Gebiet, auf welchem ein deutscher Oberbeamter angestellt ist, dessen Namen ich aber auf das Gesuch des Erzählers verschweige, ließ der dortige Pfarrer von einem Bauer Pappeln, die auf dem Grund und Boden der Herrschaft standen, entästen. Der Bevollmächtigte der Herrschaft ließ es jenem Bauer untersagen, woran dieser sich jedoch nicht kehrte, indem er sich auf das Geheiß des Pfarrers, dessen Robother er war, berief. Da der genannte Beamte unmöglich annehmen konnte, daß der Pfarrer einen seiner Leute zu Verletzung fremden Eigenthums anhalten würde, so schickte er den Schulzen des Ortes und noch einen Mann in die Wohnung des betreffenden Bauers, wohin sich dieser inzwischen begeben hatte, und ließ ihn auffodern, sofort auf das herrschaftliche Schloß behufs Vernehmung zu kommen. Da jedoch der Bauer dieser Aufforderung keine Folge leistete, so sah sich der Bevollmächtigte veranlaßt, zu Erreichung seines Zwecks selbst in dessen Wohnung zu gehen. Kaum war er dort angelangt, als er von der inzwischen dorthin gekommenen Pfarrwirthin mit den gröbsten Schimpfreden insultirt wurde, so daß er es für besser fand, wieder in das Schloß zurückzukehren. Wie er aber über die Schwelle der Hütte treten wollte, begegnete ihm der Pfarrer an der Spitze von fünf mit Stangen und Knütteln bewaffneten Männern, die, der Pfarrer zuerst, unter dem Rufe: „Schlagt den deutschen Hund todt, schlagt nur zu, bis er sich nicht mehr rührt!" über den Beamten herfielen und auf ihn einhieben. Auf seinen Hülferuf erschien sofort ein Verwalter, um ihm beizuspringen; doch wurde dieser, noch ehe er etwas für den Bevollmächtigten thun konnte, von einem gewaltigen Schlage mit einer Stange so heftig getroffen, daß er sofort besinnungslos zu Boden fiel. Vielleicht würde auch der Bevollmächtigte, der nur mit Mühe den nach ihm geführten Schlägen ausweichen konnte, zu Boden geworfen und todt geschlagen worden sein, wären nicht vom Schlosse her auf sein Rufen Leute ihm zu Hülfe gekommen, worauf sich der Pfarrer mit seinen Leuten sofort zurückzog und in seinem Gehöfte fest verrammelte. Der gemißhandelte Beamte begab sich hierauf nach dem Schlosse und machte dann, bevor es dem Pfarrer gelingen konnte, die Gemeinde gegen ihn aufzuwiegeln, bei den nächsten Behörden von dem Vorfalle sofort Anzeige. (D. A. Z.)

Rußland.

*** **Warschau**, 29. März. Die Arretirungen politisch Verdächtiger dauern noch immer fort. Erst neulich sind 12 Bürger aus der Provinz nach der Warschauer Zitadelle eingebracht worden, die, wie man wissen will, eine verbotene Schrift gelesen haben sollen. — Das Reisen mit der Eisenbahn ist seit Kurzem durch strenge polizeiliche Maßregeln sehr erschwert. Niemand darf ohne Paß reisen, und hätte er nur einige Meilen zu machen. Die ankommenden Passagiere werden oft selbst am Leibe genau untersucht, ob sie auch keine verbotenen Schriften bei sich führen. Nur mit großen Schwierigkeiten kann man von Warschau abreisen. — Die Bettler hatten sich seit einiger Zeit hier so stark vermehrt, daß man Maßregeln ergriffen hat, die förmlich belagerten Straßen von ihnen zu säubern. In einem großen leeren Magazin-Gebäude an der Weichsel sind eine große Zahl eingesperrt worden. Jeder hat zum Lager einen Strohsack erhalten. Die nöthige Nahrung wird ihnen verabreicht. Die Langeweile soll ihre Strafe sein. Der Freiheit sind sie beraubt. Sie erhalten dieselbe erst dann wieder, wenn sie nachweisen, wovon sie sich nähren wollen. Auch soll gleichzeitig durch ärztliches Gutachten festgestellt werden, wer arbeitsunfähig ist. Für diese wird durch zusammen gebrachte und noch zusammenzubringende milde Beiträge gesorgt werden. Obgleich bisher von den Bewohnern Warschaus viel für die Linderung der Nothleidenden geschehen ist, so hat alle gewährte Hülfe bis jetzt das Uebel nicht nur nicht gehoben, sondern die Arbeitsscheu sogar noch vermehrt. Vielleicht wird durch die jetzt ergriffenen Maßregeln die Armenpflege mehr geregelt. Faulheit, Lüderlichkeit, Leichtsinn, aber zum Theil auch Mangel an Arbeit, haben das Uebel der Armuth in den letzten Jahren so vergrößert, daß durchgeeifende Maßregeln nothwendig geworden sind. — Leider haben die beklagenswerthen Ereignisse des vorigen Jahres in Galizien auch in Rußland unter den Bauern Nachahmer gefunden. Man erzählt, daß vor Kurzem bei Witepsk 13 Edelleute von ihren Bauern erschlagen worden sind. — Der General Dehn, bekanntlich Erbauer der Warschauer Zitadelle, hat den Auftrag erhalten, die seit längerer Zeit projektirte Eisenbahn von Warschau nach Moskau bald in Angriff zu nehmen. Ein vorgelegter Plan zu derselben ist in Petersburg genehmigt worden. Die Bahn wird sich weit oberhalb Moskau an die Petersburg-Moskauer anschließen, so daß man von ihrem Verbindungspunkte aus sowohl nach Petersburg, als nach Moskau fahren kann. Auch spricht man jetzt mehr von dem Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Odessa. Die Petersburg-Moskauer Bahn soll im Herbste des künftigen Jahres schon fertig werden. 50,000 Soldaten sollen, die Bauern ungerechnet, bei derselben beschäftigt sein. — In Warschau wird noch in diesem Jahre ein Thurm unweit der Zitadelle als Vorwerk zu derselben gebaut. Er ist auf eine Million Gulden veranschlagt worden. Der Großfürst Michael wird binnen Kurzem in Warschau erwartet. Ein Adjutant desselben ist bereits hier angekommen. Der Großfürst wird als Generalfeldzeugmeister sämmtliche Festungen und Festungswerkzeuge im Königreich Polen genau besichtigen. — Von dem Abgange des Fürsten von Warschau wird zwar immer noch viel gesprochen, indeß weiß man bis jetzt nichts Gewisses darüber. Man hat ihm, wie man sagt, in Petersburg die erledigte Stelle des Präsidenten im Reichsrathe angetragen, er soll sie aber ausgeschlagen haben. Gewiß würde er es vorziehen, bei seinem vorgerückten Alter und seiner geschwächten Gesundheit sich in den Ruhestand versetzt zu sehen. Sowohl den Großfürsten Michael, als den Herzog von Leuchtenberg nennt man als seine Nachfolger. — Für die Instandsetzung des fürstlichen Schlosses hierselbst sind 2 Millionen Gulden angewiesen worden. Man schließt hieraus ebenfalls auf eine Veränderung.

Frankreich.

* **Paris**, 29. März. Die Hauptfrage ist in diesem Augenblick noch immer die Geldfrage und fast möchte es scheinen, als ob weder der Kaiser von Rußland noch die Königin von Spanien die Macht besäßen den sinkenden Coursen dauernd aufzuhelfen, denn seit gestern machen dieselben wieder eine entschiedene ungünstige Bewegung. Die 5procentigen haben heute mit $116\frac{4}{5}$ abgeschlossen, die 3procentigen schlossen mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilage.

Erste Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 4. April 1847.

(Fortsetzung.)

$79\frac{1}{20}$ und fielen nach der Börse auf $78\frac{19}{20}$. Was eigentlich der Grund dieses erheblichen Sinkens sei, ist nicht angegeben, wahrscheinlich wirken politische und finanzielle Gründe zusammeu. — Ein Courier aus Madrid soll ungünstige Nachrichten aus Spanien gebracht haben, ferner enthält das Journal des Debats wieder einen Artikel über die Korn-Theuerung, welcher anstatt zu beruhigen, beunruhigt, denn er hat die Tendenz, das Ministerium dahin zu vermögen, die Ausnahmeverordnung wegen der Getreideeinfuhr zum niedrigsten Zoll auf ein Jahr zu verlängern und bringt dabei Nachrichten, die zwar für diesen Zweck sprechen, zugleich aber auch neue Besorgnisse ausstreuen. „Es ist keinem Zweifel unterworfen" sagt das Blatt, „daß sowohl im Innern Frankreichs als in den Ländern, welche unser Handel berührt, Getreide genug vorhanden ist, um Frankreich und selbst Europa zu ernähren, aber kann man deshalb bereits Victoria rufen. Für das eigentliche Getreide ist die nächste Ernte ein Geheimniß der Zukunft. Der letzte Spätfrost hat durch seine Nachhaltigkeit dem Hafer in den südlichen Provinzen Frankreichs geschadet. Wir werden ferner dieses Jahr nicht die Hälfte der Kartoffeln haben, welche wir sonst ernten. Die Kartoffelkrankheit hat fast überall die Kartoffeln zerstört, bevor man sie aussetzen konnte, und da wo man sie erhalten hat, sind sie so theuer, daß man sie nicht zur Saat kaufen kann. Von dieser Seite ist also das Defizit unvermeidlich und gewiß kann man schon jetzt bestimmen, daß die Ernte von 1847 nicht ausreichend sein wird. Sollte selbst ein möglicher Weise bedeutendes Sinken der Preise in 2 Monaten eintreten, so muß man sich nicht dadurch täuschen lassen, denn das Sinken wird nur beweisen, daß die Spekulation übermäßig war. Nimmt man zu diesem Artikel nun noch hinzu, daß die Abrechnung des großen Ersten vor der Thür ist, so sieht man wie die Umstände zusammenwirken, um die Course zu drücken. Auf das Steigen wird ohnedies nicht mehr spekulirt; Gerüchte von allerhand Krankheiten und Zufällen hoher Personen im Osten und Westen werden ausgestreut und die Börse bleibt in einem kläglichen Zustand. — In der politischen Welt giebt es sonst wenig Neues. Heute waren beide Kammern versammelt. In der Deputirten-Kammer wurde, nachdem der Finanzminister seine Zustimmung gegeben, beschlossen, den Antrag wegen der Ermäßigung des Zeitungsstempels in Erwägung zu ziehen, dann wurde einstimmig eine neue Summe von 2 Millionen zu Unterstützungen für Wohlthätigkeitsanstalten und mit großer Stimmenmehrheit ein Credit für Straßenbauten bewilligt, um den armen Leuten Arbeit zu schaffen. — Die Herzogin von Orleans soll seit einiger Zeit ernstlich unwohl sein, namentlich an einer Schlaflosigkeit leiden, so daß sie jeden Abend deshalb ein Arzneimittel einnehmen muß. Wegen der beabsichtigten Postreform hat der Finanzminister diese Woche das Posthotel mehrmals besucht und sich mit den einzelnen Einrichtungen bekannt gemacht. — Bei Hofe ist heute große Tafel, zu welcher u. a. auch die Königin Mutter von Spanien und der Marschall Soult, welcher heute sein 83. Jahr antritt und seit 43 Jahren Marschall von Frankreich ist, geladen sind. O'Connell befindet sich nicht so wohl, daß er Einladungen annehmen kann, er hat auch gestern eine bei dem britischen Gesandten abgelehnt. — In Marseille haben die Frauenzimmer, welche in der dortigen Tabakfabrik arbeiten, wegen administrativen Einrichtungen rebellirt und zwar dermaßen, daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. — In Toulon hat der tunesische Minister Sr. k. Hoh. den Prinzen von Joinville einen Besuch am Bord seines Admiralschiffs gemacht. Die Getreidepreise fallen allmälig und die besten Mehlsorten, welche noch vor 14 Tagen 120 bis 125 Fr. kosteten, sind jetzt zu 110 bis 115, selbst zu 100 Fr. feil, dennoch werden, wie das Journal des Debats sagt, die Brotpreise wieder steigen, weil die letzten Marktpreise noch hoch standen. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 24sten. Die zweite Kammer beräth noch immer ihre vorige Adresse, der General Serrano ist noch nicht ermittelt. In Santiago haben Unruhen wegen der Getreide-Theuerung der gewöhnlichen Art stattgefunden. Die eigentlichen beunruhigenden Nachrichten sollen den Hof betreffen, die jungen Eheleute sollen so unzufrieden mit einander leben, daß der Graf v. Bresson nicht auf seinen Botschafterposten zurückkehren will; andererseits sagt man, daß dieser talentvollste französische Diplomat, der Talleyrand unserer Epache, für den Botschafterposten in St. Petersburg bestimmt sei. — Aus Portugal lauten die Nachrichten sehr ungünstig für die Königin und man will wissen, sie lasse hier ihre Krondiamanten verkaufen.

Belgien.

Brüssel, 29. März. Die Repräsentantenkammer hat sich vorgestern, nachdem sie noch für das Departement der öffentlichen Arbeiten einen provisorischen Kredit von 1,000,783 Fr. bewilligt hatte, bis zum 12. April vertagt. — In Folge königl. Beschlusses kann jeder Eisenbahn-Beamte ohne Weiteres entlassen werden, der in einem Jahre dreimal bestraft worden. Auch können jene Beamten entlassen werden, wenn es feststeht, daß sie außer Stande sind, ihre Gläubiger zu befriedigen.

Italien.

Florenz, 21. März. Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl von Preußen ist gestern hier angekommen und im Hotel York abgestiegen. Morgen wird die Frau Fürstin von Liegnitz bei uns erwartet. (A. Z.)

Turin, 25. März. Se. Maj. der König haben, nach vollständig wiedererlangter Gesundheit, heute Hofempfang gehalten und dem Gottesdienste in der hiesigen Metropolitankirche beigewohnt. (Gazz. Piemont.)

Nach französischen Blättern befindet sich Kardinal Gizzi beständig unwohl und wird in seinen Funktionen als Staatssekretär von dem Kardinal Baluffi vertreten. — Um nach Dämpfung der Getreideunruhen im Römischen nun die freie Cirkulation der Vorräthe zu sichern, wurde in Ancona eine mobile Kolonne organisirt, welche die Transporte zu geleiten hat. Eine nach Ancona beorderte Abtheilung Freiwilliger wurde zurückgesandt, da die jungen Leute der Stadt sich bewaffneten und freiwillig sich zu obigem Dienste erboten. — Wie man dem Marseiller „Semaphore" aus Florenz schreibt, wären in der Nacht vom 22. Februar gegen 100 Individuen, Studenten, Beamte und Handwerker, in Florenz und andern Städten Toskana's verhaftet und ohne richterliches Urtheil zur Erstehung „korrektioneller" Strafen nach den verschiedenen Festungen des Landes abgeführt worden. Haussuchungen sollen fortwährend stattfinden und mehrere Fremde ausgewiesen worden sein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. März. Man erinnert sich, daß in den ersten Tagen des Oktobers 1846 der Gouverneur von Dschesire, Bederhan Bey, über die Rathschläge, Aufträge und Drohungen der Pforte hinausgehend, im Einverständnisse mit den zwei anderen kurdischen Chefs Nurullah Bey von Hakiavi Abdussamed Bey von Versari, eine Expedition gegen die Nestorianer richtete, Feuer und Schwert unter dieselben brachte, und die Metzeleien erneuerte, welche er bereits im Jahre 1843 daselbst ausgeübt hatte. Die Pforte entschloß sich einen Commissär an ihn abzusenden. Der dazu ernannte Nazim Efendi begab sich auch zu Bederhan Bey, allein trotz dem Eifer dieses Beamten, welcher beim kurdischen Chef an zwei Monate verweilte, hat seine Sendung kein Resultat geliefert. Mehr als fünf Monate sind seit der Expedition Bederhan's im Tihari und dem Gemetzel der Nestorianer verflossen, und nichts ist seitdem vorgefallen, was die durch dieses Ereigniß erzeugte Lage verändert hätte. Ja, die letzten Nachrichten aus Mossul vom 21. Februar sind vielmehr der Art, daß sie die ernsthafte Aufmerksamkeit der Pforte beschäftigen müssen. Bederhan Bey hebt Truppen aus auf der ganzen Ausdehnung seines Gebietes, setzt die festen Plätze in Vertheidigungsstand, verproviantirt sie mit Allem, und sucht durch alle möglichen Mittel den Fanatismus der bewaffneten Banden der Umgebung aufzuregen. Die Straße von Dschesire nach Mossul ist von den Kurden des rechten Tigris-Ufers besetzt worden, welche die Dörfer plündern, und überall auf ihrem Wege Bestürzung und Verheerung verbreiten. Bederhan hat kürzlich einen Jacobitischen Bischof und einen Geistlichen derselben Nation hinrichten lassen; fünf andere Jacobiten des Dorfes Azih sind in das Gefängniß geworfen worden und werden täglich grausam gefoltert. Auch die chaldäischen Bevölkerungen, welche im Gebiete dieses barbarischen Häuptlings eingeschlossen sind, erfahren ernste Beunruhigungen. Bederhan Bey drohte sie anzugreifen und ihnen das Loos der Nestorianer zu bereiten. — Wir erfahren, daß in letzterer Zeit die Pforte sich mit dem Zustande des Kurdistan, mit der Nothwendigkeit, der in jenem Lande herrschenden Anarchie ein Ende zu machen, und den christlichen Bevölkerungen, welche unter der Tyrannei von fanatischen Chefs seufzen, einen wirksamen Beistand zu sichern, sich ernstlich beschäftigt hat. Harbrut kann als der Schlüssel des Kurdistan angesehen werden: dieser Platz ist das Hauptquartier der anatolischen Armee, welche einen kompletten Stand von 20 bis 25000 Mann unter den Befehlen Osman Paschas zählt. Dieser Generaloffizier ist nach Konstantinopel berufen worden, wo er sich noch in diesem Augenblicke befindet, und das Kabinet hat ihm mündlich alle nöthigen Instruktionen ertheilen und sich über die zu ergreifenden zweckmäßigen Maßregeln mit ihm verständigen können. Der Gouverneur des Diarbekir, Haireddin Pascha, welcher im Nothfalle auch wird mitwirken müssen, hat in verflossener Woche Konstantinopel verlassen, um sich au seinen Posten zu begeben. Endlich sind auch Instruktionen an den Gouverneur von Mossul gerichtet worden, welcher nebst den regulären Truppen der Provinz noch 6 bis 7000 Mann an irregulären zu seiner Verfügung hat. Der dem Heere von Arabien zugetheilte General-Lieutenant Omer Pascha hat sich so eben nach Aleppo begeben, wo diese Armee konzentrirt ist. Dieser Offizier wird zwei oder drei Infanterie- und eben so viel Kavalerie-Regimenter dort abholen und sie gegen Harbrut führen. Während den letztverflossenen vierzehn Tagen sind 10000 Mann nach Samsun abgeordnet worden und sind in diesem Augenblick auf dem Marsche nach Harbrut. Somit wird die Pforte nicht unvorbereitet getroffen werden; die beträchtlichen Streitkräfte, welche am Eingange des Kurdistan konzentrirt sind und deren Anzahl durch diese successiven Verstärkungen fast aufs Doppelte steigen, wird sie in den Stand setzen, allen Eventualitäten zu steuern; sie wird nöthigenfalls in das Kurdistan einfallen können mit einem Heere von 20,000 Mann, und nebenbei ein Reserve-Korps von 25000 Mann in Harbrut haben. (Wien. Z.)

Amerika.

Der New-York Herald behauptet, aus zuverlässiger Quelle mit dem beabsichtigten Plane der Operationen gegen Vera Cruz und San Juan de Ulloa bekannt geworden zu sein, und berichtet über denselben im Wesentlichen Folgendes, seine Erzählung an die Nachricht von dem am 1. März erfolgten Abgang des Linienschiffes „Ohio" und der Kriegssloop „Decatur" von Norfolk nach dem mexikanischen Meerbusen anknüpfend. General Scott versammelt das ganze Heer, mit Ausnahme der unter dem Befehle des Generals Taylor in Saltillo, Monterey, Camargo u. s. w. zurückbleibenden Truppenabtheilung, auf der Insel Lobos, wohin die Truppen in etwa hundert von der Regierung gemietheten Transportschiffen von Tampico gebracht werden. Die Insel besitzt einen trefflichen Hafen, gutes Wasser und ist nur acht Miles vom Festlande entfernt, wohin die Truppen in zu dem Zwecke angeschafften großen Landungsböten transportirt werden sollen. Von dem Landungsplatze aus marschirt General Scott direkt auf Vera Cruz, während Commodore Perry, der an Connors Stelle den Befehl über die Eskadre übernimmt, seine Schiffe vor das Kastell San Juan de Ulloa legt. Das Linienschiff „Ohio," welches das Gerücht nach der Südsee bestimmt sein ließ, das aber in der That nach dem mexikanischen Meerbusen bestimmt ist, ist mit versiegelten Ordres von Norfolk abgegangen, denen zufolge der Kapitän es so einzurichten hat, daß er erst am Morgen des zum Angriffe auf Vera Cruz bestimmten Tages im Angesichte des Hafens erscheint, damit die Mexikaner durch die Anstalten zum Angriffe völlig überrascht werden. Die Sloop „Decatur" soll die Communikationen zwischen dem „Ohio" und der Eskadre unterhalten und dem Ersteren den richtigen Moment des Eintreffens anzeigen. Commodore Perry wird durch Signale des General Scott genau von Tag und Stunde des von ihm beabsichtigten Angriffes auf Vera Cruz unterrichtet und in dem Augenblicke, wo dieser Angriff erfolgt, eröffnet auch die gesammte Eskadre ihr Feuer auf San Juan de Ulloa, so daß die Garnison des Letzteren verhindert wird, den Mexikanern in der Stadt zu Hülfe zu kommen. Man erwartet, auf diese Weise sich der Stadt und des Kastells in kurzer Zeit bemächtigen zu können. Der Angriff soll am 20. März erfolgen, falls General Scott bis dahin seine Vorbereitungen beendet hat, wo nicht, sobald als möglich nachher. Commodore Perry sollte nach Angabe des New-York Herald wenige Tage nach dem „Ohio" auf dem Dampfschiffe „Missisippi" nach dem Kriegsschauplatze abgehen. Alle Vorbereitungen waren im größten Geheimnisse betrieben worden, damit Santa Anna verhindert werde, Gegenmaßregeln zu treffen; indeß wird behauptet, daß der ganze Operationsplan durch die Gefangennehmung des Lieutenant Ritchie, der denselben an den General Taylor überbringen sollte, in Santa Annas Hände gerathen ist. Zugleich darf man nicht vergessen, daß Santa Anna eine trefflich gewählte Stellung in San Luis Potosi einnimmt, da dieselbe, auf der Hälfte des Weges zwischen Vera Cruz und Monterey belegen, ihn in den Stand setzt, je nach den Umständen an dem einen oder dem andern Endpunkte mit voller Macht zu erscheinen. Wenn daher die Einnahme von Vera Cruz von Seiten der Amerikaner auch wohl mit Gewißheit vorauszusehen ist, so ist doch für einen leichten und raschen Sieg derselben keineswegs dieselbe Gewißheit vorhanden, wobei natürlich von den möglichen Einwirkungen der drei Millionen Dollars völlig abstrahirt werden muß. Wird San Juan de Ulloa eingenommen, so soll es für einige Zeit besetzt gehalten werden, um zu versuchen, ob die klimatische Beschaffenheit eine dauernde Okkupation

gestattet. Zeigt sich der Ort als zu ungesund, so wird das Kastell vermuthlich rasirt.

Lokales und Provinzielles.

Carl Adolph Suckow.

Eine unerwartete und um so schmerzlicher ergreifende Trauerkunde: die Nachricht von dem am 1sten April Abends 6¼ Uhr erfolgten Tode Suckow's, durcheilte gestern unsere Stadt, und die Art, wie sie verbreitet und empfangen wurde, legte ein Zeugniß dafür ab, daß Jeder es empfand, was an dem Manne verloren sei, der so schnell und so früh seiner Familie, seinen Freunden, seiner Gemeinde, seinem akademischen Lehrstuhle und seinem anderweitigen großartigen Wirkungskreise entrissen worden ist. Nur selten wird ein Mann gefunden werden, so vielseitig wie Suckow, wie er, alle seine Stellungen so ganz ausfüllend. Allem, was er ergriff, gab er sich mit seiner ganzen Kraft hin, wußte er eine geistige Bedeutsamkeit einzuflößen. Hatte er sich erst für etwas entschieden, was stets nur nach langer und reiflicher Prüfung geschah, so gab's für ihn keine Schwierigkeit, kein Hinderniß mehr; sein reicher Geist fand immer neue Wege, wenn die früher eingeschlagenen sich ihm verschlossen, sein fester Wille, sein freudiger Muth ließ bei ihm, auch bei scheinbarem Mißlingen, einedauernde Verstimmung nicht aufkommen, sein ganzes Wesen war Energie! So dachte er, so sprach er, so schrieb er, so handelte er!

Suckow war am 27sten Mai 1802 zu Münsterberg geboren, wo sein Vater, später Pastor in Langen-Oels, Kreis Nimptsch, damals Rektor der Bürgerschule war. In den Jahren 1816—1819 besuchte er das Gymnasium zu Schweidnitz, dann das hiesige Elisabetanum und studirte von 1820—1823 in Breslau Philosophie und Theologie. Nach einem 6jährigen Hauslehrerleben, während welcher Zeit er auf dem Gebiete der Belletristik sehr Bedeutendes leistete, wurde er von der theologischen Fakultät in Breslau zum Licentiaten der Theologie promovirt, habilitirte sich als Privatdocent und sammelte bald einen zahlreichen Zuhörerkreis um sich. Am 1sten Januar 1832 trat er sein Amt als dritter Prediger an der hiesigen Hofkirche an, und rückte im vorigen Jahre zur zweiten Predigerstelle hinauf. An der Universität hat er es nur bis zum außerordentlichen Professor gebracht; er war es aber nicht blos nach Gehalt und Stellung; es war auch Außerordentliches, was er leistete, und darum geschah es nicht selten, daß die Studirenden von ihm solche Vorträge erbaten, die er nicht angekündigt hatte. Seine Predigten waren tief durchdachte Meisterwerke, nach Form Inhalt und Ausdruck, darum aber auch zum großen Theile nur für höher Gebildete völlig erfaßbar. Sein Predigtamt verwaltete er mit wahrhafter Herzenstreue und im Geiste einer tiefen, ungeheuchelten Frömmigkeit. Er war ein evangelischer Christ in der schönsten Bedeutung des Wortes. An dem Evangelio von Jesu Christo hielt sein Glaube fest; sein Herz war erfüllt von allgemeiner, warmer, wohlthätiger Liebe; für die evangelische Kirche, für ihre Freiheit und ihr Recht schlug sein Herz; für sie zu streiten achtete er für seinen herrlichsten Beruf, und er war jeden Augenblick bereit, für die Freiheit auch zu leiden! — Was er in dieser Beziehung als Herausgeber des „Propheten," durch seine klassischen Abhandlungen in demselben, durch sein tiefgedachtes „A B C evangelischer Kirchenverfassung" gewirkt, ist in noch zu neuem Gedächtnisse, als daß ich es weiter ausführen dürfte. Das Testament des „Propheten," das in den nächsten Tagen erscheinen wird, ist nun sein eigenes geworden. Eben so bekannt sind die großen Verdienste, die er sich um den „evangelischen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung" als Mitglied des Central-Vorstandes des preußischen Gesammtausschusses und als Vorsitzender des schlesischen Provinzial-Vereins erworben hat.

Was aber seine Familie, was seine Freunde an ihm verloren haben — das läßt sich nur empfinden, nicht aussprechen; er war in allen Verhältnissen redlich, wahr und treu, er ist in allen Verhältnissen unersetzlich!! Seine Werke folgen ihm nach, und — so Gott will — wird auch diese Welt noch die Früchte von Dem sehen, was er angeregt und gesäet hat. — Er war sich selbst treu auch in den Schmerzen seiner kurzen Krankheit, auch in seinem Tode! Als der Nervenschlag, der ihn uns entriß, schon das Bewußtsein hinfortgenommen zu haben schien, da sprachen seine erblassenden Lippen noch drei Worte, welche bekunden, wie der selbstgewählte Dienst an der evangel. Kirche bis zum letzten Hauche seine Seele erfüllte; es waren die Worte: „Verfassung — Repräsentation — Gemeinde!"

Breslau, 3. April. In der beendigten Woche sind (exclus. 3 todtgeborener Kinder, einer im Wasser verunglückten Frau und zweier Selbstmörder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 43 weibliche, überhaupt 80 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 10, an Altersschwäche 7, an der Bräune 1, an Lungen-Entzündung 7, an Gehirn-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an katarrhalischem Fieber 2, an rheumatischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 2, an Zehr-Fieber 3, an Krämpfen 12, an Lungenlähmung 3, an Lebensschwäche 2, an Scharlach 5, an Stickfluß 2, an Lungenschwindsucht 7, an Unterleibsschwindsucht 2, an Unterleibsleiden 2, an Brustwassersucht 2, an Gehirnwassersucht 1, an allgemeiner Wassersucht 6, an Zitter-Wahnsinn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 16, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 11, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 2, 92 Jahr alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 68 Schiffe mit Eisen, 42 Schiffe mit Zink, 6 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Mehl, 10 Schiffe mit Weizen, 8 Schiffe mit Hafer, 5 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Glätte, 19 Schiffe mit Steinkohlen, 5 Schiffe mit Kalksteinen, 24 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Cement, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Nutzholz, 1 Schiff mit Reifstäben und 68 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 8 Zoll und am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 27sten d. M. am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 8 Zoll wieder gestiegen.

Breslau, 3. April. Am vergangenen Sonnabend Vormittag kam zu einem hiesigen Materialen-Waaren-Händler ein junger Mann mit einem Schreiben. Der Kaufmann öffnet den Brief und findet darin den Auftrag seines Schwagers, ihm eine nicht unbedeutende Quantität Zucker, Kaffee, Rosinen und andere Waaren zu senden. Der Brief war von dem ersten Commis des Schwagers p. p. unterzeichnet und gab noch an, daß diese Waaren einer Kiste, die nach Schweidnitz gehe, beigepackt werden sollten. Der Material-Waaren-Kaufmann stark beschäftigt gab Befehl, die verlangten Waaren zu verpacken und wollte sie schon dem Ueberbringer dieses Schreibens einhändigen, als er noch rechtzeitig fragte, warum denn gerade er ein so großes Paket persönlich seinem Schwager mitnehmen wolle. Darauf wußte unser Industrieritter sogleich eine schlagende und treffende Antwort; doch einmal das Mißtrauen erregt, zog der Kaufmann vor, dem jungen Manne zu sagen, er werde durch seinen Hausknecht die Waaren zu seinem Schwager hinbesorgen lassen, worauf der Jüngling sich entfernte. Als dieß nach kurzer Zeit geschah, war der Schwager des Kaufmanns nicht wenig erstaunt, ein Paket Waaren, das er gar nicht bestellt, zu erhalten; der Brief war fingirt und ist es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, den Betrüger zu ermitteln. Da ein gleicher Streich vor längerer Zeit in einer andern hiesigen angesehenen Material-Waaren-Handlung mit mehr Glück versucht worden ist, so werden sämmtliche hiesigen Material-Waaren-Handlungen gewarnt, um bei ähnlichen Versuchen vorsichtig zu sein. (Anz.)

Breslau, 3. April. Das Kirchenkollegium zu St. Bernhardin hat in Nr. 78 dieser Zeitung eine Erklärung über die Rindersche Charmittwoch-Musik abgegeben und im Eingange derselben Folgendes bemerkt:

„Es ist aber auch bekannt, daß der Betrag der Stiftung für diese Musik nur 7 Rthl. 15 Sgr. beträgt, und daß jene größere Musikaufführung nur dadurch möglich wurde, daß der Kantor eine ansehnliche Summe aus eigenen Mitteln dafür verwandte. Wenn derselbe dies nun ferner nicht mehr thun will, so glauben wir nicht, daß irgend Jemand berechtigt ist, ihm darüber einen Vorwurf zu machen, u. s. w."

Diese Aeußerung muß den Leser ohne Zweifel auf die Vermuthung bringen, als hätte sich, nachdem ich mich bereits seit 35 Jahren dieser Aufführung mit einer besondern Vorliebe zugewendet, nun auf einmal ein eigenthümlicher Materialismus meiner bemächtigt und dieser sowohl die Liebe zur Kunst wie zu dem mir anvertrauten Berufe gänzlich erstickt. Wäre dem also, so müßte ich natürlich dem Kirchenkollegium sehr dankbar sein, daß es mich in Folge jener Aeußerung so freundlich in Schutz genommen. Allein es waltet hier ein Mißverständniß ob, was mir nach den bis jetzt gepflogenen schriftlichen Verhandlungen fast unbegreiflich ist.

Ich hatte bei der in Rede stehenden Aufführung keinen andern Zweck als, den Gottesdienst feierlicher zu machen, die Herren Diakonen bei den ihnen obliegenden amtlichen Funktionen zu unterstützen und somit dem Zwecke des Stifters in jeder Beziehung zu genügen. Nach der, auf den Antrag der Herren Diakonen bei St. Bernhardin erfolgten Abzweigung des Gebets von der Musik kann dieser Zweck nicht mehr erreicht werden. Eine isolirte Musikaufführung in der Kirche ist — ganz abgesehen von anderweitigen Nachtheilen — nicht nur gegen die Absicht des Stifters, sie erfordert auch — was ich dem Kirchenkollegium schon bemerklich gemacht habe — die Genehmigung der königl. hochlöbl. Regierung, welche Genehmigung meines Wissens aber nur zu milden Zwecken ertheilt wird. In diesem Falle müßte aber nothwendig die Kirche geschlossen und der Gemeine der unentgeltliche Zutritt zu einer größern Aufführung entzogen werden. — Diese, und keine andern Beweggründe haben mich veranlaßt, nur das zu thun, was mein Amt mir auferlegt.

Siegert,
Musikdir. und Kantor bei St. Bernhardin.

⊙ **Breslau**, 2. April. Nach einem eben erschienenen Publikandum bleibt der Fahrplan der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unter Festsetzung der Wiedereröffnung des Betriebes auf der Kohlfurt-Görlitzer Abtheilung vom 6ten d. M. ab bis auf weitere Bestimmung in Kraft, das will sagen bis zu dem, am 1. Mai zu erwartenden Eintreten des Seitens der Staatsbehörde angeordneten General-Fahrplanes, in welchem der Niederschlesisch-Märkischen Bahn die Nachtfahrten zugefallen sind. Es ist kaum zu zweifeln, daß dann neben dem einen durchgehenden Personen-Nachtzuge zwischen Breslau und Berlin der jetzt durchgehende Personenzug nicht beibehalten, sondern daß die Tageszeit nur zu Güter- und Lokalzügen benutzt werden wird, so lange wenigstens, bis nicht eine erwiesene Vermehrung der Frequenz der die ganze Bahn benutzenden Personen die Einlegung eines zweiten durchgehenden Zuges nöthig macht und die jetzt unläugbar noch vorwaltende Alternative beseitigt, den einen oder andern von zwei Zügen leer zu fahren oder für einige wenige Passagiere eingerichtet zu haben. Nach der jetzigen Frequenz, auch noch bei Annahme einer ziemlich erheblichen Vergrößerung derselben, reicht ein durchgehender Zug zur Beförderung der zwischen Breslau und Berlin reisenden Personen vollkommen aus. Dieser Zug wird künftig der nach dem Befehle der Staatsbehörde etablirte durchgehende Nachtzug sein. Wie gesagt, wir erblicken ein solches Arrangement fast unzweifelhaft in der Perspektive, sehen aber dann die große Enttäuschung und Ueberraschung Vieler voraus, die sich der Einrichtung des Nachtzuges innigst freuen, nur mit dem Vorbehalte, daß ihnen neben demselben auch der jetzige durchgehende Tages-Personenzug zur Auswahl nach Bequemlichkeit und Laune verbleibe. Aus einigen, von der Bahn berührten Orten haben sich in dieser Beziehung schon bange Nothrufe vernehmen lassen. Allerdings werden die von dort abgehenden Reisenden, die mitten in der Nacht des Zuges warten müssen, der neuen Einrichtung wenig hold und zugethan sein. Ein Theil der mit der Einrichtung des Nachtzuges verbundenen Uebelstände ist durch eine gute Anordnung der Lokalzüge zu beheben, vielleicht auch kann der jetzt übernachtende Güterzug, der seinen Weg in circa 14 Stunden macht, künftig ohne Inconvenienzen von Früh bis Abend durchgehen, auch zur subsidiarischen Hilfe für diejenigen, welche einige Stunden längerer Fahrt der nächtlichen Partie vorziehen. Darüber läßt sich jedoch erst nach definitiver Feststellung des neuen Fahrplans richtig urtheilen, besonders mit Rücksicht darauf, daß die Verwaltung sich bei dieser generellen Feststellung den höheren Anordnungen gehorsam und passiv fügen muß und vorher selbst nicht im Stande ist, spezielle Wünsche und Beschwerden in Betracht zu ziehen. Was nun die Nachtzüge anlangt, so werden wohl viele, von den Vorkommnissen im Winter sich herschreibende Befürchtungen durch die seit einiger Zeit anzuerkennende Ordnung und Pünktlichkeit des Betriebes auf der Bahn bereits zerstreut sein. Ohne daß notorisch bei einem der traurigen Unfälle, von denen die Bahn seit der Eröffnung zwischen Bunzlau und Frankfurt betroffen worden ist, eine wirkliche Verschuldung festzustellen gewesen ist, haben dieselben ein starkes und allgemeines Vorurtheil gegen die Sicherheit des Betriebes erweckt, und dieses wurde durch die vielen dazwischen vorgekommenen Störungen nicht weniger, als durch die Mißstimmung gegen die Verwaltung genährt, welche hier unläugbar von dem Augenblicke, wo Berlin zum ausschließlichen Sitz der Verwaltung bestellt ward, vorherrschte und auch den gelegentlich einschlüpfenden boshaften, übertriebenen und unbilligen Darstellungen, Vorwürfen und Schilderungen Widerstand zu leisten nicht geneigt war. Aus den Recherchen der niedergesetzten Untersuchungs-Kommission wird bald hervorgehen, inwieweit, abgesehen von einer erwiesen nicht vorhandenen unmittelbaren Verschuldung in den concreten Fällen, die Verwaltung wegen der Baulichkeiten, Betriebsmittel, der Organisation des Dienstes u. s. w. Vorwürfe verdient. Zur Zeit aber und Angesichts der durch die bevorstehenden Nachtfahrten beunruhigten Gemüther scheint es Pflicht, von der nunmehr eingetretenen Regelmäßigkeit des Betriebes, für die zumal der gute Zustand der Betriebsmittel wie die in der schweren Schule des zurückgelegten Winters gereifte Tüchtigkeit der Beamten zusammenwirken und wonach die Bahn vollständig gerüstet zu den Nachtzügen erscheint, Zeugniß zu geben.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

(Section für Statistik und National-Oekonomie.)

In der Versammlung vom 30. März hielt Herr Stadtrath Scholtz einen Vortrag, in welchem er eine Menge von schätzenswerthen Belägen für die Behaup-

tung lieferte, daß Handelsbilanzen unzuverläßig und die aus ihnen abgeleiteten Folgerungen irrig sind. — Hr. Scholtz hat in seinem vielbewegten Leben den Groß- und Welthandel in Spanien, Portugal, England, Holland, in Nord- und Südamerika kennen gelernt.

Die reichen Materialien, welche der Vortrag bot, beruhen auf der eigenen Anschauung des Vortragenden und haben deshalb den Werth der Erfahrung, während die sonstigen Anführungen solcher Art meist aus Annahmen hervorgehen.

Weil aber der Vortrag sehr vieles brachte, was nur in seiner Vollständigkeit von Werth ist, so kann hier die Mittheilung über ihn nur, wie geschehen, bei dem verstatteten Raume erfolgen. Schneer.

---

* **Breslau**, 3. April. Herr Ludwig Döbler hat in der Vorstellung am 1sten d. M. bewährt, was wir lediglich im Vertrauen auf seinen Namen vorhersagen zu dürfen meinten. Die optischen Vorstellungen wie das Chromatrop haben für unsere Stadt den Reiz der Neuheit bereits verloren, sind in mehr und weniger gelungenen Nachahmungen der Döblerschen Erfindung schon gezeigt worden. Wir schmälern aber weder ihre Vorzüge noch übertreiben, wenn wir sie unter dem Eindrucke der Döblerschen Originale, die nur in einem bestimmten Stadium ihrer Herstellung, nicht aber in ihren weiteren Vervollkommnungen und Bereicherungen durch die Wissenschaft und fleißige Hand des Meisters nachzubilden waren, dilettantische Versuche neben Meisterwerken nennen. Die optischen Bilder Döblers erscheinen auf einer Fläche von 24 Fuß und üben durch die ausgezeichnete Beleuchtung, Klarheit und Schärfe, herrliche Farbengebung und die Schönheit und den Geschmack der Composition einen unvergleichlichen Zauber, nicht weniger das Chromatrop, dem an Farbenpracht und malerischer Abwechselung nichts Aehnliches an die Seite zu stellen ist. Das Publikum hat die Vorstellung mit wahrem Enthusiasmus aufgenommen, jedes einzelne Bild mit stürmischem Beifall empfangen und Herrn Döbler zweimal gerufen. Wer die noch bevorstehenden Vorstellungen versäumt, bringt sich, wie wir ungescheut versichern können, um einen außerordentlichen Genuß.

Theater.

Beckmann — Döbler.

Eine gute Politik weiß den Augenblick zu benutzen. „Und wer den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann.“ — In Oesterreich ist gegenwärtig absoluter Stillstand — d. h. im Bühnenregiment. Sämmtliche Theater sind in der Charwoche geschlossen. Was man in Wien während dieser Ruhe hört und abwartet, geht uns weiter nichts an, wir holen uns schnell Herrn Beckmann, ergötzen uns an seinem Spiele und lassen den Wienern ihren Status quo. Allerdings müssen wir die Beute wieder herausgeben, und Herr B. ist in diesem Augenblick gewiß schon auf der Rückreise nach der Kaiserstadt, aber das thut nichts. Wir haben Oesterreich zwei heitere Abende abgewonnen, — und das ist nicht gering anzuschlagen.

Herr B. ist Meister in der Komik, ohne geradezu ein genialer Darsteller zu sein. Seine Wirkungen liegen namentlich in der Schnelligkeit und Leichtigkeit, womit er seine Rollen handhabt, in der Volubilität der Sprache, die ihm in einem seltenen Grade eigen ist, und in der von jeder Uebertreibung fernen Einfachheit, die seinen Darstellungen einen humoristischen Hauch verleiht. Herr B. hält den Zuschauer fest, er läßt ihn nicht aus der Illusion, nicht zum Nachdenken kommen, der Witz springt zwanglos hervor, wie ein momentaner Einfall. Eine solche Sicherheit aber ist für die Wirkung der Komik unerläßlich. Denn die Laune des Zuschauers schwindet, sobald er irgendwie eine Anstrengung beim Darsteller wahrnimmt. — Was Herrn B. abgeht, das ist die Tiefe der Charakteristik, jene seltene Begabung scharf zu individualisiren, wie wir sie z. B. bei Herrn Wohlbrück antreffen. Doch Einer kann nicht Alles haben, und wir müssen uns darum zufrieden geben, wenn wir bei Herrn W. wiederum Vieles vermissen, was Herrn B. auszeichnet.

Letzterer ist an zwei hintereinander folgenden Abenden aufgetreten, als „Windmüller“ in „der Vater der Debütantin“, „Jeremias Klagesanft“ in „33 Minuten in Grünberg“, „Rohrhuhn“ in „Reich an Liebe“ und „Mengler“ in „Endlich hat er's doch gut gemacht“. — Alle eben erwähnten Eigenschaften des talentvollen Komikers sind namentlich in der letztgenannten Rolle zur großen Erheiterung des zahlreich versammelten Publikums hervorgetreten, das auch durch wiederholten Hervorruf seinen Beifall bezeigte.

Am Donnerstag hat der akademische Künstler, Herr Ludwig Döbler, seine erste optische Vorstellung im Theater gegeben, unter Begleitung einer eigens dazu eingerichteten Musik und unter den fast ununterbrochenen Beifallsbezeugungen des nur spärlich besetzten Hauses. Herr D. leistet in der That das Schönste, was wir je in diesem Gebiete der Kunst gesehen haben, und wünschten wir, daß die folgenden Vorstellungen — es sollen deren nur noch zwei stattfinden — sich eines zahlreicheren Besuches erfreuten, als die erste. 1.

---

* **Aus der Provinz.** Am 29. März früh gegen 3 Uhr brach auf dem Dominium Hartmannsdorf (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) Kreis Landeshut, Feuer aus, welches vom Sturme begünstiget, so heftig um sich griff, daß in ohngefähr 4 Stunden das ganze Gehöfte, bestehend in 9 Gebäuden, gänzlich niederbrannte. Eine männliche und 6 weibliche auf dem Dominio dienende Personen sind auf ihren Nachtlagern vom Dampfe erstickt. Ihre Körper wurden zwar den Flammen entrissen und an denselben von dem eiligst herbeigeholten Arzte alle Wiederbelebungsversuche angewendet, die aber leider ohne Erfolg blieben. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt, aller Wahrscheinlichkeit nach aber ist es von ruchloser Hand angelegt worden. Der Schaden ist beträchtlich, da sich unter obigen Gebäuden eine Mehlmühle, eine Brauerei, eine Kraftmehl-Fabrik, eine Käsefabrik und eine Dreschmaschine befanden und außerdem noch über 2000 Scheffel Getreide, eine nicht unbedeutende Quantität Heu und Stroh, so wie 53 Stück Nutzkühe, 5 Stück Jungvieh und 45 Stück Schaafe mit verbrannten. — Am 29. März Abends 8 Uhr brach in dem Schuppen bei einem Bauer in Schwirtz, Kreis Namslau, Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturmwinde mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit 4 Bauerngehöfte, eine Häuslerstelle und ein großes Dominial-Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Außerdem verbrannten 17 Stück Rindvieh und einige hundert Scheffel verschiedenes Getreide.

△ **Sohrau**, in Oberschlesien, 1. April. Wie überall, so ist auch bei uns die Noth sehr groß. Indessen hat die Bettelei bis auf einzelne Fälle aufgehört, weil die Armen theils von Familien bewirthet, theils durch freiwillig zusammengebrachte Gelder unterstützt werden. — In unserer Nähe, im Plesser Kreise, hat der Besitzer des Gutes Riegersdorf aufs Kräftigste der Noth seiner Unterthanen abzuhelfen gewußt. Er bezahlt für seine ganze Gemeinde die Steuern bereits seit 1. November p. und wird solche bis nach der Ernte bezahlen. Sodann findet jeder seiner Unterthanen gegen sofortige Bezahlung immerfort Arbeit, und endlich hat der Gutsherr 300 Scheffel Kartoffeln an die Ortseinwohner verschenkt und eine gleiche Quantität zum Samen für dieselben bestimmt. Dieser Gutsherr ist ein Ehrenmann, und er verdient deshalb, daß wir ihn öffentlich nennen; er heißt Ehrmann. Er, bei seinen übrigens nicht glänzenden Verhältnissen, bildet einen hervorstechenden Gegensatz gegen einen andern Gutsbesitzer, ebenfalls in unserer Nähe, der sehr reich ist und Alles zur Linderung der Noth gethan zu haben meint, weil er 20 Thaler zur Vertheilung an Arme in unserer Stadt geschenkt hat. — Uebrigens kommen in unserem Städtchen noch verschiedene Mißbräuche vor, an deren Abstellung jedem gutgesinnten Einwohner liegen muß. — Unsere mit 5 Lehrern besetzte Schule lieferte bisher nicht günstige Resultate, was lediglich dem Umstande zugeschrieben werden dürfte, daß die Schulstunden nur selten, die Ferien aber und die Sonn- und Feiertage sehr pünktlich abgehalten werden. Unsere Einwohner sind größtentheils katholisch, bei den meisten Begräbnissen also sind die meisten Lehrer, so wie bei dem Kirchendienste beschäftigt, so daß die Schule immer darunter leidet. Es darf also weiter nicht befremden, wenn die meisten Schüler, nachdem sie alle Klassen absolvirt, nicht einmal richtig deutsch sprechen, viel weniger schreiben können. Wünschenswerth wäre es demnach, wenn Seitens des Schulvorstandes mehr auf das regelmäßige Abhalten des Schulunterrichts gesehen würde. — Ein Gegenstand besonderen Interesses und besonderer Umtriebe war jüngst die Kämmererwahl. Es wurden nämlich alle Hebel in Bewegung gesetzt, um für gewisse Personen Stimmen zu sammeln, und es gelang auch der einen Parthei, durchzudringen. Wegen Wiederbesetzung der Lehrerstelle, welche durch den zum Kämmerer gewählten Lehrer R. vakant geworden, wurden auch schon Schritte gethan, um nicht den nächstfolgenden Lehrer in die offen stehende Stelle hinaufrücken zu lassen. Daß dieser nicht angestellt werden solle, wird ebenfalls durch Stimmensammeln zu bewirken gesucht, und als Grund angegeben, daß bei der Wahl des Lehrers B. die Kirche leiden würde. — Ein Vorfall, der noch bekannt zu werden verdient, trug sich vor einigen Tagen hier zu. Im hiesigen Stockhause nämlich, welches mit verschiedenen Verbrechern gefüllt ist, hat sich neulich einer zu erhängen gesucht. Bei seiner Vernehmung vor dem hiesigen Stadtgerichte, über den Beweggrund zu dem versuchten Selbstmorde, gab er an, daß er, um nicht zu verhungern, sich das Leben nehmen wollte. Für den gedachten Verbrecher hatte nämlich die hiesige Kämmereikasse die Untersuchungskosten zu zahlen. Um solche während der Haft desselben möglichst zu sparen, wurde vom Stadtgericht dem Magistrate die Verpflegung des Inkulpaten überlassen. Während nun alle andern Inhaftaten bei der gegenwärtigen Theuerung 3 Sgr. täglich erhalten, bekam dieser nur 1 Sgr. Es ist also natürlich, daß Inhaftat mit fortwährendem Hunger zu kämpfen hatte. Das Stadtgericht hat deshalb sofort dem Magistrat die Verpflegung des Erhängten abgenommen, und erhält derselbe jetzt 3 Sgr. Alimentengelder aus der Salarienkasse. Diese Thatsache ist gerichtlich festgestellt.

♀ **Liegnitz**, 3. März. Ich hatte gestern so eben in Ihrer Ztg. Nr. 78, S. 693, den Aufsatz, „die Rindersche Stifts-Musik in der St. Berhardin-Kirche“ betreffend, gelesen, als ich Nachmittags 3 Uhr unsere Kirche ad **St. Petrum et Paulum** betrat, um dem Gottesdienste beizuwohnen und mir hinterher die angekündigte Charfreitag-Musik, „einige Soli's und Chöre aus dem Paulus,“ anzuhören. Das Kirchen-Collegium von St. Bernhardin hat für gut befunden, das mit der Rinderschen Stiftungs-Musik verbundene Gebet von derselben zu trennen und auf eine andere Zeit zu verlegen, weil es sich stets nur als ein reines **opus operatum**, während welchem immer die größte Unruhe und Störung stattgefunden, bezeichnet habe. „**C'est tout comme chez nous**,“ dachte ich, als sich gestern noch unter der Predigt ein gewaltiges Geräusch in unserm oben genannten Gotteshause erhob, und dasselbe sich mit Menschen aus allerlei Ständen und von den verschiedensten Confessionen zu füllen anfing. Diese kamen, nicht um die Predigt, die eben gerade nicht eine anziehende und erbauliche zu nennen war, zu beachten, sondern sich die in Aussicht gestellte Musik anzuhören. Es ist natürlich, daß durch so getheilte Richtungen sich auch verschiedenartige Erscheinungen äußern mußten. Die eigentlichen Kirchengänger saßen oder standen auf ihren Plätzen und hörten auf die Predigt, während die Musikhörer miteinander plauderten oder hin und her liefen, und dadurch die größte Unruhe und Störung verursachten. Als die Predigt endlich ihr Ende gefunden, und nach einem zum Ermüden langen Liede die Musik begann, erhob sich ein großer Theil der Kirchgänger von den Plätzen, um sich, da sie kein Kunstsinn weiter fesselte, nach Hause zu verfügen. Dadurch entstand ebenfalls wieder ein großes Geräusch und eine unangenehme Störung für die Musikfreunde. Dieselbe war mitunter so arg, daß sie die sanftern Stellen der Musik ganz niederdrückte. Es wäre daher wohl wünschenswerth, wenn, wie in Breslau das qu. Gebet und die Musik an der Char-Mittwoch, bei uns überhaupt der Gottesdienst und die aufzuführende geistliche Musik am stillen Freitage getrennt würden. Möchte unser Kirchen-Collegium den hier ausgesprochenen Wunsch doch baldigst in Berathumg ziehen und zu realisiren suchen, zugleich aber auch nicht vergessen, daß, wenn eine in unserer Oberkirche zu produzirende Musik von Wirkung sein soll, das Orgel-Chor vergrößert werden muß.

(Liegnitz.) Der Herr Graf zu Dohna auf Mallmitz ist zum Kreis-Deputirten Sprottauer Kreises gewählt und bestätigt. Der bisherige und anderweit wiederum gewählte Kämmerer Strempel zu Seidenberg als solcher daselbst, und der bisherige Privat-Sekretär Moritz Schmidt als Kämmerer zu Hoyerswerda bestätigt. — Dem Kaufmann Theodor Brodtmann zu Neusalz a. O. ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Feuerversicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg i. P. die Genehmigung ertheilt worden. In Folge eingetretener Erledigung ist die Verwaltung des Patrimonialgerichts Frauendorf im Hoyerswerdaer Kreise dem Justitiarius Waldmann zu Ortrand übertragen worden.

Mannigfaltiges.

—(**Wittenberg.**) Am 30sten März fand Seitens der Polizei eine Untersuchung der Weinvorräthe eines hiesigen Kaufmanns statt, der dem Verlauten nach unter Mißbrauch der Flaschen-Etiquets und der Originalpfropfen auswärtiger Handelshäuser sein Weinlager im Wege der Auktion und unter dem Vorwande der Geschäftsaufgabe, mit Vortheil an den Mann zu bringen beabsichtigte. Die bei der Auktion vorgestellten Weinproben sollen von vorzüglicher Qualität gewesen, allein die Käufer bei näherer Untersuchung ihrer angekauften Vorräthe dennoch hintergangen und getäuscht sein, indem sie anstatt mit ausländischen Erzeugnissen nur mit ganz in unserer Nähe gewachsenen vaterländischen Produkten und mit Champagner aus Weißenfels versorgt worden sind. Der mäßige Genuß dieser Weine soll bei einigen Personen Unbehagen, Erbrechen und andere Zufälle herbeigeführt haben. Die Sache ist, wie wir hören, dem Kriminalgerichte zur weiteren Untersuchung übergeben, die Weine selbst aber einer chemischen Prüfung unterworfen worden. (Magdeb. Z.)

— Auf der im Bau begriffenen Liverpool-Bury-Eisenbahn ist am 23. März ein Viadukt von 21 Bogen eingestürzt, wovon die sechs letzten vor Kurzem fertig geworden waren. Kein Mensch ist dabei verunglückt, weil heftiger Regen das Arbeiten nicht erlaubte. Die Spannung des zuerst brechenden Bogens war 35 Fuß, die der anderen 30 Fuß. Einer der Bogen war als schadhaft schon erkannt, und wenn der Regen nicht verhindert hätte, die bereits angeordneten Arbeiten zur Aushebung und zum Neubau desselben an demselben Tage zu treffen, würde das Unglück vielleicht nicht erfolgt sein.

— In Paris sind mehrere Instrumente zum Erproben der Milchverfälschungen dem Gesundheitsrath vorgelegt worden, von denen einige wirklich ihrem Zwecke entsprechen sollen. Zu gleicher Zeit hat ein Hr.

Desvarannes ein Sicherheitsgefäß erfunden, in welches, wenn es mit reiner Milch gefüllt und verschlossen worden, auf keine Weise irgend etwas hineinzubringen ist, während es seinen Inhalt, selbst in den kleinsten Quantitäten, entleeren kann. Der pariser Bevölkerung wird aus diesen Erfindungen der größte Vortheil bei einem Nahrungsmittel erwachsen, dessen Umsatz jährlich die Summe von mehr als 30 Mill. Frcs erreicht.

— Ein Russe läßt sich die königl. Gärten in Pillnitz zeigen. Alles, was er sieht, scheint ihn nicht zu befriedigen, und er antwortet, wenn sein Führer irgend eine Merkwürdigkeit zeigt, in seinem Patois: „Schön! sehr schön! aber bei uns viel schöner!" So gelangten sie denn auch zu den Bienenstöcken. Derselbe Ausruf des Russen wiederholt sich bei deren Anblick. Dem Führer war dies nachgerade langweilig, und er frägt den Russen, in wiefern die Bienenstöcke schöner sein. „Der Stock? nein! aber der Bien!" Neugierig erkundigt sich der Führer nach dem Unterschied. „Bei uns," sagt der Russe, „der Bien sein so groß." Er bezeichnet die Länge von circa 8 Zoll mit seinem Stock. „Aber," ruft der Führer, „da können ja die Bienen nicht in den Korb kommen, wenn sie so groß sind." „In der Korb?" entgegnete der Russe verblüfft. „Sie mein', nicht herein? Der Bien — er mu-uß!"

(Frkf. Konv.-Bl.)

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Hultschin, 27. März. — 2) Lindewiese, 25. März.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verzeichniß

der an der königlichen medizinisch-chirurischen Lehranstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1847 vom 15. April abzuhaltenden Vorlesungen.

A. Für die Zöglinge des I. Cursus.

1) Die Knochen- und Bänderlehre, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Barkow.
2) Die Physiologie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert.
3) Die medizinisch-chirurgischen Institutionen, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr, von demselben.
4) Die Bandagen- und Instrumentenlehre, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker.
5) Die Encyclopädie der Naturwissenschaft, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Lehrer Schummel.
6) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Oberlehrer Rath.
7) Die Correpetitionen über die medizinisch-chirurgischen Institutionen, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Physikus Dr. Wendt.
8) Die Correpetitionen der Physiologie, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Dr. Grosser.
9) Die Correpetitionen über Bandagen- und Instrumentenlehre, täglich Abends von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Menschig.

B. Für die Zöglinge des II. Cursus.

1) Die Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Sanitäts-Rath Prof. Dr. Remer.
2) Die spezielle Therapie der akuten Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Sanitäts-Rath Professor Dr. Wentzke.
3) Die chirurgische Klinik, täglich von $8\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Kuh.
4) Die Correpetitionen der speziellen Therapie der akuten Krankheiten, Montag, Mittwoch und Freitag von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Physikus Dr. Wendt.
5) Die Correpetitionen der chirurgischen Krankheiten, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Menschig.

C. Für die Zöglinge des III. Cursus.

1) Die chirurgische Operationslehre, täglich von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Sanitäts-Rath Professor Dr. Remer.
2) Die Augenheilkunde, Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Kuh.
3) Die gerichtliche Arzneikunde, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
4) Die Bandagen- und Instrumentenlehre, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Dr. Krocker.
5) Die medizinische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Herr Sanitäts-Rath Prof. Dr. Wentzke.
6) Die chirurgische Klinik, täglich von $8\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr, leitet Herr Prof. Dr. Kuh.
7) Die geburtshülfliche Klinik, täglich von 12 bis 1 Uhr, vom Unterzeichneten.
8) Die Correpetitionen über Operationslehre, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Dr. Menschig.
9) Die Correpetitionen über Bandagen- und Instrumentenlehre, täglich Abends von 6 bis 7 Uhr, von demselben.

Breslau, den 28. März 1847.

Der königl. Medizinal-Rath und interimistische Direktor der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt

Dr. Betschler.

Einladung

zu der elften Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Kiel, 1847.

Nachdem auf geschehene Einladung von Seiten der General-Direktion der landwirthschaftlichen Vereine der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und nach erfolgter allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, bei der 10ten Versammlung zu Grätz die Stadt Kiel einstimmig zum nächsten Versammlungsort gewählt worden ist, werden die Land- und Forstwirthe Deutschlands, so wie auch anderer Länder freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Die Versammlung wird in der ersten vollen Woche des September-Monats d. J. stattfinden, am 6ten eröffnet und am 11. September geschlossen werden.

Unter Beziehung auf die den landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands zugleich mit dieser Einladung inserirten, für die Verhandlungen der elften Versammlung bestimmten Fragen ꝛc. stellt der Vorstand das Ersuchen:

1. Diejenigen, welche an der 11ten Versammlung Theil nehmen wollen, mögen es mit Angabe der gewünschten Wohnung bis zum 6. August hieher anzeigen. Die Anweisungen für bestellte Wohnungen überhaupt, so wie für nicht bestellte Privatwohnungen werden im Empfangsbureau ertheilt.

2. Diejenigen, welche laut §§ 9 und 10 des Grundgesetzen landwirthschaftliche Erzeugnisse, Geräthe, Maschinen, Abbildungen, Bücher und andre in den Bereich der Land- und Forstwirthschaft einschlagende Gegenstände zur Ausstellung oder Vertheilung unter die Mitglieder einzusenden beabsichtigen, wollen die Anzeige darüber bis zum 6. August erstatten.

3. Die Einsender von Wollvließen werden insbesondere ersucht, diese in ungewaschenem Zustande und mit den erforderlichen Nachrichten über Geschlecht, Alter und Abstammung der Thiere, so wie über die Zeit des Wachsthums der Wolle versehen, spätestens bis zum 6. August einzusenden.

Ferner bringt der Vorstand hierdurch in Erinnerung, daß von Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann, ein Preis von 100 kaiserlichen Dukaten auf eine genügende Lösung der Frage gesetzt worden ist:

„Durch welche Verhältnisse sind die allgemeinen Klagen über den Verfall der dienenden Volksklasse herbeigeführt worden, welche Mittel sind bereits in den einzelnen deutschen Ländern angewendet worden, oder allenfalls noch anzuwenden, um den nachtheiligen Einfluß, welchen die fortschreitende Entartung des Dienstbotenwesens auf die Landwirthschaft ausübt, zu beseitigen?"

und wird in dieser Hinsicht bemerkt, daß die Concurrenzschriften an den unterzeichneten Vorstand der 11ten Versammlung einzusenden sind, der Vorstand aber seiner Zeit eine Commission ernennen wird, die das Richteramt über die eingelangten Concurrenzschriften ausüben soll.

Die Zusendungen von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art — wobei insonderheit auf die Bestimmungen des § 10 des Grundgesetzes *) aufmerksam gemacht werden muß —, so wie von Briefen werden „an den Vorstand der 11ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Kiel" adressirt.

Uebrigens wird von dem Vorstande hiedurch angezeigt, daß der Herr Hirschfeldt auf Groß-Nordsee bei Kiel und der Herr Ober- und Landgerichts-Advokat v. Neergaard in Kiel das Amt der Geschäftsführer der 11ten Versammlung übernommen haben.

Das Empfangsbureau befindet sich im Universitäts-Gebäude, wohin sich die Herren Theilnehmer bei der Ankunft in Kiel zu wenden, ihre Namen einzutragen und den statutenmäßigen Beitrag von 4 Thlr. Preuß. oder 10 Mark Lübisch zu erlegen belieben.

Kiel, im März 1847.

Der Vorstand der 11ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe:

Ernst Reventlow. H. A. v. Warnstedt.

*) „§ 10. Die Einsendung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände und die Zurücksendung an die Eigenthümer erfolgt auf Kosten der Gesellschaft, falls die Einsendung mit Vorwissen und Einwilligung des Vorstandes geschehen ist."

Deutscher Volks-Kalender.

Wir ersuchen die geehrten Mitarbeiter des Deutschen (Breslauer) Volks-Kalenders, welche uns Beiträge auch für den Jahrgang 1848 zugesagt haben, diese bis spätestens den 1. Mai per Adresse Redaktion des Deutschen Volks-Kalenders an die E. Trewendt'sche Buchhandlung hierselbst einsenden zu wollen. Mit Vergnügen werden wir übrigens auch jeden anderen an uns gelangenden Beitrag entgegennehmen. Bei der Einsendung wolle man gefälligst die Honorar-Bedingungen für den Fall der Aufnahme gleich beifügen.

Breslau, 2. April 1847.

Dr. Schweitzer. Dr. Stein.

Curiosum. (Eingesandt.)

Frauen wollen behaupten, daß es zuweilen unter den Einwohnern großer Städte nicht hundert Männer gebe — ja, sie wollen wissen, daß in Versammlungen von fünfzig sogenannten Männern in Wahrheit nicht ein einziger davon zählt. — Vielleicht können Psychologen diese Eigenthümlichkeit erklären, besonders wenn sie sich der Worte des Dichters erinnern:

„Hienieden lohnt's der Mühe nicht zu zagen,
und wahr und frei zu reden kleidet Jeden,
da bald wir Alle ruhn in Sarkophagen."

Zweite Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 4. April 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den General-Steuer-Direktor und Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Kühne zum Vorsitzenden der Kameral-Ober-Examinations-Kommission zu ernennen; dem Justizkommissarius und Notarius Gelineck zu Breslau, dem Land- und Stadtrichter von Hartmann zu Habelschwerdt und dem Patrimonialrichter Werner zu Bolkenhain den Charakter als Justizrath, so wie dem in den Ruhestand versetzten Regierungs-Sekretär Schürmann zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Landrathe des Querfurter Kreises, v. Helldorf auf St. Ulrich, die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des großherzoglich sachsen-weimarschen Falkenordens, so wie dem Banquier Stegmüller in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrecht des Bären zu gestatten.

Angekommen. Der General-Major und Kommandeur der dritten Landwehr-Brigade, v. Hirschfeld, von Stettin. Der Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag von Stralsund. — Abgereist. Se. Excell. der General-Lieutenant und erste Kommandant von Stettin, v. Hagen, nach Stettin. Der Gen.-Major und Kommandeur der 8ten Infanterie-Brigade, von Schack, nach Erfurt.

(Militär-Wochenblatt.) v. Schon, Oberst vom 26. Inf.-Regt., gestattet, das ihm verliehene Ritterkreuz des Herzogl. Anhaltschen Hausord. Albrecht des Bären zu tragen. v. Raven, Rittm. a. D., früher im 7. Husaren-Regt., der Char. als Major beigelegt. v. Gilgenheimb, Major von der 6. zur 8., v. Wolffsramsdorff, Pr. Lt. (mit Hauptms. Char.) von der 8. zur 6. Gend.-Brig. versetzt. Bei der Landwehr: Gothein, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 23. Regts. ins 1. Bat. 27. Regts. v. Eickstedt, Oberst vom 27. Inf. Regt., mit Aussicht auf Anstellung bei der Gend. u. Pension, zur Disposition gestellt. Holzhausen, Major von der 8. Gend.-Brig., als Oberst-Lieut. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Der Post-Sekretär Buchholz von Hagen nach Minden, der Post-Sekretär Holst von Stralsund nach Berlin, der Post-Sekretär Brosch von Leobschütz nach Liegnitz und der Post-Sekretär Liscovius von Parchwitz nach Leobschütz. — Die durch den Tod des Post-Expediteurs Kremming erledigte Post-Expediteur-Stelle in Christburg ist dem Post-Expediteur-Gehülfen, Lieutenant a. D. v. Wedell, verliehen worden. — Der Postschreiber Berthold Adolph Wilhelm Koethe, zuletzt in Naumburg a. d. S., ist auf seinen Antrag aus dem Postdienste ausgeschieden. — Der Postschreiber Herrmann Kluge, zuletzt in Mühlhausen, ist verstorben.

(Amtsbl. des Postdep.)

Nr. 13 des Amtsblattes des königlichen Post-Departements enthält folgende Verordnung: „Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß die heimliche Mitnahme uneingeschriebener Personen auf den Posten in neuerer Zeit wieder häufig vorkommt. Ich sehe mich daher veranlaßt, folgende Bestimmungen zu erneuen und deren genaue Befolgung den Postanstalten zur Pflicht zu machen. — Personen, welche von Schirrmeistern oder Kondukteuren unterwegs an Orten, die von der Post berührt werden, in noch unbesetzte Plätze aufgenommen werden, müssen sofort von dem Schirrmeister, resp. Kondukteur, mit Rothstift in den Personenzettel vermerkt werden, damit bei der nächstfolgenden Postanstalt die vollständige Eintragung des Reisenden und die Einziehung und Berechnung des Personengeldes nachgeholt werden kann. — Bei Posten, die von einem Schirrmeister oder Kondukteur nicht begleitet sind, dürfen die Postillone nur in dem Falle Personen unterwegs annehmen, wenn solches für den betreffenden Postkours von dem General-Postamte durch besondere Verfügung genehmigt worden ist. In solchem Falle muß ebenfalls die angenommene Person auf der Stelle mit Rothstift in den Personenzettel vermerkt und von der nächsten Postanstalt für die vollständige Eintragung des Reisenden und für die Erhebung und Berechnung des Personengeldes gesorgt werden. — Diejenigen Postanstalten, welche von Postkoursen berührt werden, auf welchen den Postillonen ausnahmsweise nachgegeben worden ist, unterwegs sich meldende Personen anzunehmen, haben, in soweit es noch nicht geschehen ist, die betreffenden königlichen Gensd'armerie-Brigaden, Behufs der durch die Gensd'armen auszuübenden Kontrolle, davon in Kenntniß zu setzen. — Eine gleiche Benachrichtigung derselben muß stattfinden, sobald eine solche Vergünstigung für die Folge ertheilt oder aufgehoben, oder etwa ein Postkours, für welchen sie bestanden hat, gänzlich eingezogen werden sollte. — Ich empfehle den Herren Postamts-Vorstehern angelegentlich, kräftigst darauf hinzuwirken, daß den bisherigen Entgegenhandlungen gegen die bestimmten, wiederholt ergangenen Verbote, mit Nachdruck für die Folge vorgebeugt werde. Jeder etwa vorkommende Fall, in welchem die vorstehend erneuerten Vorschriften umgangen oder übertreten sein sollten, muß sogleich durch Vernehmung des schuldigen Theils, der Zeugen u. s. w. gehörig festgestellt und unnachsichtlich zur weiteru Veranlassug dem General-Post-Amte angezeigt werden. Die Post-Anstalten dürfen sich nicht darauf beschränken, derartige Anzeigen abzuwarten, sondern sind verpflichtet, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Condukteure, Schirrmeister und Postillone zu controliren und zu überwachen und eingerissenen Mißbräuchen auf die Spur zu kommen. — Die Herren Postinspektoren haben diesem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit zu widmen und auf ihren Dienstreisen die Gelegenheit wahrzunehmen; sich von der vollständigen Eintragung der Personenzahl bei den ihnen begegnenden Posten zu überzeugen. Den für diesen Zweck mitangestellten Post-Aufsehern ist eine thätige und eifrige Vigilanz zur Pflicht zu machen, und es ist mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß sie auch in dieser Beziehung solche streng erfüllen. Den Herrn Chef der Gensdarmerie habe ich ersucht, den Gensdarmen eine möglichst wirksame Ausübung der Controle über die vollständige Eintragung der vorhandenen Personenzahl in Erinnerung zu bringen. Auch soll den Gensdarmen die Ermächtigung ertheilt werden, nicht nur bei den Fahrposten, sondern auch von jetzt ab bei allen übrigen Posten-Gattungen unterwegs, wo der Gendarm mit der Post zusammentrifft, den Personenzettel einzusehen und sich davon zu überzeugen, ob die vorhandene Personenzahl wirklich eingetragen ist. — Damit hierdurch kein Aufenthalt entstehe, oder solcher doch nur möglichst gering werde, muß der Postillon, sobald der Gendarm das Zeichen zum Anhalten giebt, demselben sogleich Folge leisten; auch muß der Personenzettel jedesmal ohne Verzug dem Gendarmen übergeben und zu diesem Behufe von allen übrigen Dienstpapieren getrennt, in einem besonderen Umschlage in der Stundenzettel-Tasche bereit gehalten werden. — Jeder Schirrmeister, Conducteur oder Postillon, welcher sich von jetzt ab noch der Mitnahme einer uneingeschriebenen Person schuldig macht, soll nicht nur zur Zahlung der Denuncianten-Prämie von 6 Thalern und zur Eistattnng des, der Postkasse entzogenen Personengeldes angehalten, sondern, nach erfolgter Abbüßung einer angemessenen Gefängnißstrafe, auch für immer aus dem Postdienste entfernt werden. — Damit kein Schirrmeister, Conducteur oder Postillon die Unbekanntschaft mit diesen Vorschriften vorschützen kann, sind dieselben den Schirrmeistern und Conducteuren von denjenigen Post-Anstalten, aus deren Kasse sie ihr Gehalt beziehen, den Postillonen aber durch die Post-Anstalt des Ortes, durch Vorlesen, unter Aufnahme einer darüber sprechenden Verhandlung, genau bekannt zu machen. Die Verhandlung ist zu der postamtlichen Registratur zu nehmen. — Berlin, den 27. März 1847. — Der General-Postmeister. In dessen Vertretung: Schmückert."

Aus Preußen, 25. März. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge dürfte die beabsichtigte Zusammenkunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland mit den Mitgliedern unserer königlichen Familie in diesem Jahre kaum stattfinden, da ihre Majestät durch die bevorstehende Niederkunft der Czesarewna wahrscheinlich längere Zeit in der russischen Hauptstadt zurückgehalten und später durch andre Umstände leicht verhindert werden dürfte, die vorgehabte Reise bis nach Deutschland auszudehnen. Ueber den Eindruck, den die Bekanntmachung des konstitutiven Gesetzes vom 3. Februar in St. Petersburg hervorbrachte, sind zwar Berichte eingegangen, diese geben jedoch keine Aufschlüsse über die politischen Folgen, welche dieses Gesetz hinsichtlich unserer Beziehungen zu Rußland möglicherweise haben könnte. Was hier gewissermaßen unangenehm zu berühren scheint, ist der Umstand, daß sich in einigen diplomatischen Kreisen zu St. Petersburg die Meinung verbreitet haben soll, als neige sich Preußen stark zu einer Annäherung an England, wodurch die innigen Verhältnisse zu den zwei andern konservativen Höfen in Schatten gestellt werden könnten. — Die Nachricht von der auf Befehl des Kaisers in Paris gemachten Finanzoperation hat hier die größte Sensation hervorgebracht. Obwohl es bekannt ist, daß diese Angelegenheit schon vor längerer Zeit im Schooße des russ. Kabinets erörtert worden war, wollen doch die meisten, sowohl was Veranlassung als Zweck der Maßregel betrifft, die wichtigsten Konjunkturen darin finden, und sind der Ansicht, der Kaiser habe durch jenen überraschenden Schritt zum wenigsten eine Andeutung geben wollen, daß er in gewissen Fällen nicht abgeneigt wäre, sich zu Erreichung bestimmter Zwecke mit dem Kabinet der Tuilerien zu verbinden. Zur Begründung dieser Behauptung weiß man Verschiedenes anzuführen und macht vorzüglich darauf aufmerksam, daß eine ähnliche Annäherung an Frankreich schon früher von Seite Oesterreichs, gleichsam als Vorzeichen dessen, was später erfolgen sollte, stattgefunden habe. Wir gestehen, daß wir diese Ansicht nicht theilen, vielmehr fest überzeugt sind, daß die Absicht des Kaisers nur darauf gerichtet war, einer finanziellen Krise in Frankreich zuvorzukommen, sie zu verhindern, und dergestalt dem europäischen Handel und der europäischen Gesellschaft einen nicht hoch genug anzuschlagenden Dienst zu leisten. Gewiß ist, daß der Kaiser zu wiederholtenmalen in der Letztzeit Beweise der freundlichsten Gesinnungen für Europa's Interessen an den Tag gelegt hat, und ebenso gewiß ist es, daß das russische Interesse durch diese auffallende Finanz-Operation nicht benachtheiligt ligt worden, da durch die in diesem Nothjahr ins ungeheure gestiegene Ausfuhr von Cerealien sich die Geldvorräthe in Rußland namhaft vermehrt, und die Reservefonds auf der Feste von St. Petersburg überdieß schon längst die Summe von 100 Millionen Silberrubeln erreicht haben, so daß eine nützliche Verwendung derselben bereits als ein Bedürfniß empfunden wurde. — Freiherr v. Meyendorf wird im April nach Warschau gehen und Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus bei dieser Gelegenheit über die preußischen Zustände mündlich berichten können. — Die Nachricht über eine bevorstehende Manifestation der innigen Beziehungen, welche unter den drei konservativen Höfen stattfinden, erhält von unterrichteter Seite ihre Bestätigung, und scheint zu einer Zeit in Ausführung kommen zu sollen, wo sie keineswegs als überflüssig angesehen werden kann. (A. Z.)

Dresden, 12. März. Se. Majestät der König haben dem zeitherigen Professor der Landwirthschaftslehre an der Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharandt und Director der landwirthschaftlichen Abtheilung dieser Anstalt, Dr. phil. August Gottfried Schweitzer, mit Schluß dieses Monats die gebetene Entlassung aus dem Königl. Sächs. Staatsdienste, unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen bisheriger vieljähriger Dienstleistung bei gedachter Anstalt, ertheilt und die dadurch erledigte Lehrerstelle an der Akademie dem bisherigeu Docenten an der Köngl. Preuß. Akademie zu Eldena und Generalsecretair des Baltischen landwirthschaftlichen Vereins, Dr. phil. Hugo Emil Schober, vom ersten künftigen Monats an übertragen, auch demselben das Prädicat „Professor" beigelegt. (F. Z.)

Leipzig, 1. April. Heute erfolgte hierselbst die Uebernahme der sächsisch-baierschen Eisenbahn für den Staat, sowie gleichzeitig hiermit die Vollziehung des mit der sächsisch-baierschen Eisenbahn-Compagnie verhandelten Uebereignungs-Vertrages.

Stuttgart, 29. März. Der Tag der Angst, des Schreckens und banger Besorgnisse, der 28ste März, der in Folge einer albernen Prophezeihung so viele Gemüther wegen bevorstehenden gräßlichen Brandunglücks beunruhigte, ist vorüber, Stuttgart aber steht noch immer so wohlbehalten, als es in sonst so schlimmen Zeiten nur sein kann, auf seinem alten Flecke, und wenn viel Rauch aus dem Nesenbachthale aufsteigt, so ist es nur der Rauch der Küchen und Kamine, in welchen sich allenfalls der Qualm einiger Cigarren und und Tabakspfeifen mehr mischt, seit vor einigen Tagen das Verbot des Rauchens auf den Straßen aufgehoben worden ist. (F. J.)

London, 27. März. Aus Sheerneß wird wieder von dem Fortschreiten der dortigen neuen Befestigungen geschrieben. Den Werftzugang wird eine 50—60 Geschütze zählende Batterie decken, die auf einer Flanke mit den Werken von Garnison Point, auf der anderen mit den von der Themse zum Medway sich erstreckenden Befestigungen in Verbindung steht. Von Woolwich ist eine Kompagnie Artillerie zur Verstärkung der in Portsmouth garnisonirenden abmarschirt.

Haag, 29. März. Se. Majestät der König ist am 27. März von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden, befindet sich aber, den ausgegebenen Bülletins zufolge, nach einem Aderlasse wieder etwas besser.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Theater=Repertoire.

Sonntag: „**Robert der Teufel.**“ Große heroisch=romantische Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Montag: „**Die Verschwörung des Fiesko in Genua.**“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

F. z. ☉ Z. 6. IV. 5½ Conf. u. J. ☐. I.

Verlobungs=Anzeige.

(Verspätet.)

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte: Pauline Kowallik. Joseph Scholz.

Leschnitz u. Sohrau O/S., im März 1847.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Henriette, geb. Neustädt, von einem muntern Knaben, beehrt sich hiermit, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen:

Baron v. Keller, Lieut. a. D. und Bahnhofs=Inspektor.

Bahnhof Konigshütte, den 1. April 1847.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Morgen halb 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Friederike, geb. Reder, von einem muntern Knaben, zeigt, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an:

L. Haberstrohm, Lehrer an der Realschule.

Breslau, den 2. April 1847.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Abend halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Fuau Emma, geb. Fischer, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein, den 1. April 1847.

Eduard Umlauff.

Entbindungs=Anzeige.

Die gestern Abend um ¼ auf 10 Uhr erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geb. Grempler, von einem Mädchen, beehrt sich, allen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:

Richtsteig, auf Neugabel.

Neugabel, den 31. März 1847.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborenen Otto, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. April 1847.

Der Abtheilungs=Ober=Ingenieur bei der Niederschl.=Märkischen Eisenbahn Ludewig.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Kamecke, von einem Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Wallisfurth bei Glatz, den 2. April 1847.

Fr. Falkenhausen.

Todes=Anzeige.

Heute halb 10 Uhr endete nach langen schweren Leiden seine irdische Laufbahn unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Onkel, der vormalige königl. Oberamtmann Karl Ferdinand Claassen, in einem Alter von 67 Jahren und 2 Monaten. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, den 3. April 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Am heutigen Tage entschlief nach fünfwöchentlichen Leiden der königl. Justiz=Rath und Stadt=Syndikus a. D., Herr Johann Ludwig Knothe, was mit betrübtem Herzen entfernten Verwandten und Freunden, hiermit anzeigt:

Laura Richter.

Sagan, den 2. April 1847.

Todes=Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Nachmittag 4½ Uhr am Nervenschlage, in einem Alter von 58 Jahren und 6 Monaten, unser theurer, innigstgeliebter Gatte und Vater, der hiesige Bürger und Kaufmann J. G. Habelt, sein für uns so theures Leben, welches wir hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung, anzeigen.

Breslau, den 2. April 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.

Am 1sten d. M. Abends 6¼ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager, in Folge eines Nervenschlages, mein theurer Gatte, der Professor und Pastor Carl Adolph Suckow, im 45sten Jahre seines Alters. Mit mir beklagen vier, noch ganz kleine Kinder seinen uns unersetzlichen Verlust. Der freundlichsten Theilnahme seiner zahlreichen Freunde in der Nähe und Ferne gewiß, widme ich denselben statt besonderer Meldung diese Anzeige.

Breslau, 3. April 1847.

Bertha Suckow, geb. Berger.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations=Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Todes=Anzeige.

Es hat dem unerforschlichen Rathe Gottes gefallen, am 1. d. M. Abends 6¼ Uhr den außerordentlichen Professor an der hiesigen Universität und Pastor unserer Gemeine, den Herrn Licentiaten Carl Adolph Suckow, im 45. Jahre seines Alters, in ein besseres Leben hinüberzurufen. Seit dem Jahre 1832 Prediger unserer Gemeine und nunmehr auch Mitglied unseres Collegii hat er auch in diesem Wirkungskreise die Macht seines ungewöhnlichen Geistes und seines, wo es eine erkannte Wahrheit galt, rast= und furchtlosen Willens in großem Segen entwickelt. Vielfach in seinen Hoffnungen getäuscht und in seinem Streben gehemmt, nicht selten verkannt und wohl auch schmerzlich verletzt, aber unwandelbar und mit aller Innigkeit seines Herzens einer Zukunft zugewendet, von welcher er Heil erwartete, ließ er nicht ab in treuer und aufopfernder Arbeit anzustreben, was ihm als Bedingung und Grundlage des Heils erschien. Wie er darin seinen Frieden fand, so liegt eben darin auch Bürgschaft für ein dauerndes Andenken bei Denen, welche ihm in seinem Streben zur Seite standen, und für die Achtung Derer, welche seine Ueberzeugung nicht theilen konnten. Nur mit großem und gerechten Schmerze haben wir ihn so früh schon aus unserem Kreise scheiden sehen und sein Name soll unter uns stets in Ehren leben.

Breslau, den 2. April 1847.

Das Presbyterium der Hofkirche.

Nachruf.

Am Abende des 1. April d. J. schied nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben im kräftigen Mannesalter der Prediger an der Hofkirche, Licentiat der Theologie und Professor an der Universität

Herr C. A. Suckow.

In ihm verlor der Schlesische Haupt=Verein der Gustav Adolph=Stiftung seinen Mitbegründer und ersten Vorsteher, die Wissenschaft und das Leben einen geistvollen, durch Reichthum und Tiefe des Wissens, wie durch Schärfe und Klarheit der Erkenntniß ausgezeichneten Gelehrten und Lehrer, die evangelische Kirche einen treuen und erleuchteten Diener des göttlichen Wortes. Was der Verblichene in diesen Bereichen vielseitiger und bedeutungsvoller Wirksamkeit geleistet hat, wird anderweit gebührende Würdigung und dauernde Anerkennung finden; wir aber und mit uns der gesammte Schlesische Haupt=Verein der Gustav Adolph=Stiftung betrauern schmerzlich ergriffen auf das Innigste einen Verlust, für welchen nur die feste Zuversicht Trost gewährt, daß der Dahingeschiedene in das ewige Reich der Wahrheit und des Friedens eingegangen ist, für welches er hier gekämpft und gearbeitet und Werke vollbracht hat, die, fort und fort Segen verbreitend, ihm nachfolgen.

Breslau, den 2. April 1847.

Der Vorstand des Schlesischen Haupt=Vereins der Gustav Adolph=Stiftung.

Concert

des **G. A. Papendick** findet am 7. April Abends 7 Uhr im Musiksaale der Universität unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musikdirektor Hesse, so wie mehrerer geehrten Dilettanten statt.

Billets sind in den Musikalien-Handlungen des Herrn **Scheffler,** vormals C. Cranz, und **E. Bote und G. Bock** à 20 Sgr. und 15 Sgr. zu haben.

J. Papendick.

Am ersten, zweiten und dritten Osterfeiertag

Großes Konzert im Tempelgarten.

Heydorn.

Ich wohne jetzt: **Albrechtsstr. 46.**

Dr. Siegm. Schlesinger.

Danksagung.

Da wir das viele Gute, was unserm am 28sten v. M. verstorbenen geliebten Vater, dem pens. Militär=Arzte Herrn Wiedemann, während seiner beinahe sieben Jahre langen Krankheit in so reichem Maße zu Theil geworden ist, nicht anders zu vergelten im Stande sind, fühlen wir uns gedrungen, den edlen Gönnern und Freunden des Dahingeschiedenen für die vielen Beweise von Liebe und Wohlwollen, so wie für die zahlreiche für uns so tröstliche Theilnahme an seiner Beerdigung, und dem Musik=Chor des königlich hochlöbl. 10. Infanterie=Regiments, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Breslau, 1. April 1847.

Die Hinterbliebenen.

Une française native s'étant occupée depuis plusieurs années de l'éducation des enfans, desire trouver une place. Les renseignemens donné Mr. de Faizan, Maitre de la langue française, Naschmarkt Nr. 51, premier étage.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

An den **drei Oster=Feiertagen** werden **Extra=Züge** auf unserer Bahn befördert

von Breslau Nachmittags 2 Uhr.
von Schweidnitz „ 1 Uhr 10 Minuten.
von Freiburg „ 1 Uhr 15 Minuten.

Breslau, den 1. April 1847.

Direktorium.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire können zu der **am 7. d. Mts.** Nachmittags 3 Uhr stattfindenden **General=Versammlung** die derselben vorzulegende gedruckte Betriebs= und Bau=Rechnung nebst Beilagen schon von morgen ab in unserm Haupt=Büreau in Empfang nehmen lassen.

Breslau, den 4. April 1847.

Direktorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkauf gegen sofortige baare Zahlung

1) mehrerer Dutzend mit Oelfarbe angestrichener Bänke, für Restaurationen vorzüglich geeignet, und
2) einiger hundert Centner Eisen und Zinkabfälle,

haben wir Termin auf den 19. April d. J. Vormittags 8 Uhr auf unserem hiesigen Bahnhofe angesetzt, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 26. März 1847.

Das Direktorium.

Neisse=Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Neisse=Brieger Eisenbahn=Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, auf die Aktienbeträge

die **siebente** Einzahlung von zehn Prozent
vom 5. bis 8. Mai d. J.,
die **achte** Einzahlung von zehn Prozent
vom 9. bis 12. Juni d. J.

Vormittags von 8 bis 1 Uhr gegen Quittung der Herren Kassirer Lange und Buchhalter Bialecki an unsere Hauptkasse zu leisten.

Bei den Zahlungen sind die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen und ein beizulegendes Verzeichniß derselben zu übergeben.

Bei der siebenten Einzahlung von Zehn Prozent werden den Herren Actionären die Zinsen von 55 Rthlr. für die Zeit vom 23. Februar bis 8. Mai d. J., also für 2½ Monate zu 4 pCt. mit 13 Sgr. 9 Pf. vergütigt, so daß **neun Thaler sechszehn Sgr. drei Pf.** einzuzahlen bleiben.

Bei der achten Einzahlung von 10 pCt. werden den Herren Actionären die Zinsen von 65 Rthl. für die Zeit vom 8. Mai bis 12. Juni d. J. also für 34 Tage zu 4 pCt. mit 7 Sgr. 4 Pf. vergütigt, so daß **neun Thaler zwei und zwanzig Sgr. acht Pf.** einzuzahlen bleiben. Bei dieser Einzahlung wird es den Herren Actionären gestattet, gleich die vollen Actien einzuzahlen, und dagegen die Original=Actien mit zwei vierprozentigen Zins=Coupons für das Jahr 1848 und zehn Dividendenscheinen vom Jahre 1849 ab in Empfang zu nehmen. Actionäre, die von dieser Bewilligung Gebrauch machen wollen, werden außer den eingeforderten . . . . 9 Rthl. 22 Sgr. 8 Pf.
die fehlenden 25 pCt. mit . . . . 25 Rthl.
jedoch nach Abzug der Zinsen zu 4 pCt. von 100 Rthl.
vom 12. Juni bis ultimo Dezember 1847 mit 2 Rthl. 6 Sgr.
22 Rthl. 24 Sgr. — „
beisammen also 32 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf.
zu zahlen haben.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Actionäre rücksichtlich der Folgen der Nichteinzahlung auf § 12 des Allerhöchst genehmigten Gesellschafts=Statuts.

Breslau, den 20. März 1847.

Das Directorium der Neisse=Brieger Eisenbahn=Gesellschaft.

Der **bisherige Fahrplan der Wilhelms=Bahn** bleibt bis auf Weiteres unverändert. Ratibor, 31. März 1847.

Das Directorium der Wilhelms=Bahn.

Berichtigung. In der vorgestr. Zeitung soll es bei der Todes=Anzeige des Kindes des Herrn Geh. Reg.=Rathes Dr. Rinne heißen: 1. April statt 1. März.

In der Zeitungs=Annonce, betreffend das Decken fremder Stuten von Prince Llewellyn, ist derselbe irrthümlich als Vater von Prince Eugen angeführt, was hierdurch berichtigt wird.

v. Heydebrand u. d. Lasa=Nassadel.

Das Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels

eröffnet zu Ostern wiederum einen neuen Kursus. Schüler, welche sich zur Aufnahme melden, werden, nach vorhergegangener Prüfung, in die ihren Fähigkeiten angemessene Abtheilung gesetzt.

Zugleich verbinde ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch zu Ostern, nach vielseitig geschehenen Aufforderungen, eine besondere Abtheilung für Schülerinnen einrichten werde und hat sich zur Theilnahme bereits eine genügende Anzahl gemeldet. Die näheren Bedingungen des Instituts, sowohl für Schüler wie für Schülerinnen, sind bis Ostern in meiner bisherigen Wohnung, Blücherplatz Nr. 14, und nach Ostern in meiner neuen Wohnung, Neueweltgasse Nr. 37, erste Etage, welche in ihren größern Räumen den gesteigerten Erforderlichkeiten zweckmäßiger entspricht, zu erfahren, so wie auch eben daselbst in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr die Anmeldungen zur Aufnahme in das Institut gefälligst zu machen sind.

Breslau, den 29. März 1847.

P. Lüstner.

Die diesjährige Prämien=Vertheilung an sittliche treue Dienstbotinnen findet am Mittwoch den 7. April Nachmittags 3 Uhr im Lokale der vaterländischen Gesellschaft im Börsenhause statt, wozu ergebenst einladen:

die Vorsteherinnen des Vereins zur Belohnung sittlicher und treuer Dienstbotinnen.

Ich wohne von heut ab Ohlauer Vorstadt, am Stadtgraben Nr. 26, im ersten Stock, und bin täglich Morgens bis 8 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zu sprechen.

Breslau, den 1. April 1847.

Dr. Engelmann, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Von heute ab wohne ich Reuschestr. Nr. 52.

Markus Wollstein.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 45 im goldenem G.

Scheffler, Justiz=Commissarius am königl. Oberlandes=Gericht und Notar.

Ich wohne gegenwärtig Leipziger Straße 113

Berlin, 1. April 1847.

Müller, Justiz=Rath und Justiz=Kommissarius bei d. Geheimen Ober=Tribunal.

Ich wohne von Ostern ab Schmiedebrücke Nr. 53, im goldenen Adler.

Verwittwete Schuhmachermeister **Scholz.**

Wohnungs=Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab Kupferschmiedestraße Nr. 12 wohne, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller mein Fach betreffenden Arbeiten.

J. Buhr, Buchbinderei und Handschuh=Waschanstalt.

Vacanz.

Die Stelle eines jüdischen Lehrers wird zu Johanni d. J. hierselbst vakant. Die geehrten Herren Bewerber, die über ihre Qualifikation als tüchtige Elementar= und Religionslehrer, wie über ihre Moralität spezielle amtliche Zeugnisse aufzeigen können, belieben sich baldigst in frankirten Briefen nach hier zu wenden. Nächst freier Wohnung wird ein Gehalt von 200 Rtl. jährlich gewährt.

Namslau, den 2. April 1847.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die im Oppelner Kreise belegene königl. Domainen-Pachtung Sacrau', bestehend aus den dazu gehörigen Vorwerken Sacrau, Sowade, Neudorf und Groschowitz nebst Teichnutzung und einer Kalkbrennerei, soll von Johanni 1847 ab auf dreißig hintereinander folgende Jahre, also bis Johanni 1877, im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Flächen-Inhalt sämmtlicher Grundstücke besteht:

a) beim Vorwerke Sacrau aus

620 Mg. 1 QR. Ackerland,
5 Mg. 142 QR. Gärten,
56 Mg. 38 QR. Wiesen,
42 Mg. 66 QR. Hutung,
31 Mg. 33 QR. Hof und Baustelle, Straßen, Wege 2c.

zusammen aus 755 Mg. 100 QR. Fläche.

b) beim Vorwerke Sowade aus

742 Mg. 163 QR. Ackerland,
1 Mg. 162 QR. Gärten,
243 Mg. 102 QR. Wiesen,
218 Mg. 169 QR. beständige Hutung,
241 Mg. 81 QR. Hof und Baustelle, Wege, Gräben 2c.

zusammen aus 1418 Mg. 136 QR. Fläche.

Die in der Bekannntmachung vom 4. März d. J. enthaltene unrichtige Angabe der Fläche dieses Vorwerks wird hierdurch deklarirt.

c) beim Vorwerke Neudorf aus

486 Mg. 127 QR. Ackerland,
165 QR. Gärten,
93 Mg. 77 QR. Wiesen,
15 Mg. 172 QR. Hutung,
4 Mg. 156 QR. Teichen,
39 Mg. 149 QR. Hof und Baustelle, Wege, Gräben 2c.

zusammen aus 641 Mg. 126 QR. Fläche.

d) beim Vorwerke Groschowitz aus

388 Mg. 66 QR. Ackerland,
160 Mg. 119 QR. Wiesen,
33 Mg. 26 QR. Hutung,
12 Mg. 47 QR. Hof und Baustelle, Wege, Gräben 2c.

zusammen aus 594 Mg. 78 QR. Fläche.

e) aus dem sogenannten Kalischteiche von 1772 Mg. 155 QR. Fläche. incl. 36 Mg. 17 QR. Dämme und Wege.

Ueberhaupt 5213 Mg. 55 QR. Fläche.

Außerdem werden mit verpachtet die von den Einsassen der königl. Amts-Dörfer noch zu leistenden Gespann- und Handdienste.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 2021 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf., i. e. Zwei Tausend ein und zwanzig Thaler vierzehn Silbergroschen sechs Pfennige incl. 657 ½ Rthl. in Golde festgestellt worden und ist zur Uebernahme dieser Pachtung ein Vermögen von mindestens 20,000 Rthl. erforderlich.

Die mit glaubwürdigen Ausweisen über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Qualifikation versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den **19. April 1847 Vormittags 10 Uhr** im hiesigen königl. Regierungs-Gebäude vor dem Departements-Rath, Hrn. Regierungs-Rath v. Jeetze anberaumten Licitations-Termin einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den drei bestbietenden Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde vorbehalten und bleiben dieselben bis zur Entscheidung darüber an ihre resp. Gebote gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Realitäten in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den zeitigen Administrator der Pachtung, Hrn. Ober-Amtmann Engel hierselbst zu wenden.

Die Pachtbedingungen können in unserer Domainen-Registratur während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbewerber im Licitations-Termine eine Kaution von fünfzehn hundert Thalern auf Erfordern niederzulegen haben.

Oppeln, den 8. März 1847.

Königl. Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Aufgehobener Steckbrief.

Der hinter dem Arbeitsmann Ferdinand Schwarz aus Breslau erlassene Steckbrief wird hiermit aufgehoben, da der 2c. Schwarz eingeliefert worden.

Breslau, den 31. März 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß höherer Bestimmung zufolge 100 Stück noch gut erhaltene hölzerne Kasernen-Bettstellen am 12. April, Vormittags 10 Uhr, in dem Hofe der Paradies-Kaserne hierselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden sollen.

Breslau, den 3. April 1847.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Wäcker. Eckert.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Wansen sub Nr. 33 des Hypothekenbuches verzeichnete Schulrektor Fingersche Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 828 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., soll am 12. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle zu Wansen subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Strehlen, 12. Januar 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 6. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 21 Hummerei Malztröge, Schaufeln, Horden 2c., dann Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions-Kommssar.

Auktion.

Am 7. d. M. werde ich in Nr. 42 Breitestraße versteigern:

a) Vorm. 10 Uhr eine Partie Cigarren,
b) Nachm. 2½ Uhr eine Partie Rhein-, Franz- und Champagner Weine.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Herrn Bartsch,
2) Frau Bäcker Scholz,
3) Herr v. Helmrich,
4) „ Oberlandesgerichts-Rath Teichert,
5) „ Studiosus Beinling,
6) „ Friedrich,
7) „ L. Hirschfeld,
8) Madame C. Schweizer,
9) „ „ L. Schweizer,
10) H. Kaufmann Herzog,
11) Fräulein Leopoldine Schleyer,
12) „ „ Marie Guckel,
13) „ „ Caroline Heptner,
14) Herrn Kammmacher-Gehülfen Diebel,
15) H. August Pfeiffer,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 3. April 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Schluß-Ball des Donnerstags-Vereins,

im Hartmannschen Lokale, Montag den 2ten Feiertag. Dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht. **Der Vorstand.**

Wintergarten.

Sonntag den ersten Feiertag 25stes Abonnement-Concert. Montag, den zweiten Feiertag 24stes Mittwoch-Abonnement-Concert. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

C. W. Schmidt.

Wintergarten.

Dienstag den 6. April: 26stes Sonntags-Abonnement-Concert.
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

C. W. Schmidt.

Zum Concert

den ersten Feiertag und zur **Tanzmusik** den zweiten und dritten Feierteg ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal.

Menzels Wintergarten.

Am ersten und zweiten Osterfeiertag **Großes Concert.** Entree à Person 1 Sgr. Es ladet ergebenst ein:

A. Seifert, Cafetier.

Zu den Osterfeiertagen nach Goldschmiede zum Konzert und Tanzmusik ladet ganz ergebenst ein: Peschke, Cafetier.

Auf Montag den 2. und Dienstag den 3. Feiertag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein:

B. Fabian.
Morgenauer Kretscham.

Lilienthal.

Zur Tanzmusik auf morgen ladet ergebenst ein: **Noack,** Cafetier.

Zur Tanzmusik

in Rothkretscham den 2ten und 3ten Feiertag ladet ergebenst ein:

Robert Fiebig, Cafetier.

In Liebichs Lokal.

Heute und Morgen als den 1. und 2. Osterfeiertag **großes Instrumental-Concert** unter Leitung des Kapellmeister Herrn Löhrcke, wobei unter anderen folgende Hauptpiecen zur Aufführung kommen:

am ersten Feiertage

Concert für die Clarinette von Müller,
Akademisches Liederpotpurri von Herenz,
Finale aus Robert der Teufel, v. Meyerbeer.

Am zweiten Feiertage:

Concertino für Violine von Beriot,
Sehnsuchtspolka von Löhrcke (mit Gesang),
Melorama, großes Potpourri von Lanner,
Wer hat dich du schöner Wald aufgebaut, von Mendelssohn, Lied mit Gesang.

Außerdem werden noch einige Quartettgesänge vorgetragen.

Entree pro Chapeau 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.

A. Kutzner.

Sonntag den 4. April.

Im Colosseum zum russ. Kaiser

große Schlachtmusik

von Wurst, aufgeführt von 40 Mann; wozu ergebenst einladet:

Virtel.

Musik-Unterricht.

Den 8. April beginnt ein neuer Cursus für Pianoforte- und Harmonie-Unterricht nach der bei Logier in Berlin selbst erlernten verbesserten Lehrmethode. Das Nähere in meiner Wohnung. **Freudenberg,** Oberorganist, Schleusengasse Nr. 2, am Sandthore.

Pensionaire

werden in Kost und Pflege genommen bei **A. Geisler,** Schweidnitzerstr. 37.

Im Verlage von **Graß, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Hoffmann, Verhältniß des preuß. Gewichts und Maaßes zu dem Breslauer oder Schlesischen, sowie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und Maßes zu dem preuß. Gewicht und Maaße. In 10 ausführlichen Vergleichungs-Tafeln. 8. Geh. 10 Sgr.

Jungmann, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ungeübten in dieser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.

Knie, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schlesien. Gr. 8. Cart. 3 Rtlr. 20 Sgr.

Knüttel, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläutert. 4. Cart. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Köster, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22½ Sgr.

Köster, Luther. 1r. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22½ Sgr.

Kudraß, K. J., Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Kudraß, A., Verhältnisse des preußischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht, und des Letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und Französischen, des Hamburger, des Kopenhager, des Leipziger, des Londoner, des Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Vergleichungstafeln. 8. Geh. 7½ Sgr.

Löschke, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte. 8. 7½ Sgr.

Löschke, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 8. 12½ Sgr.

Löschke, die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16ten Jahrhundert. Gr. 8. 1 Rtlr.

Menzel, neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesakte. 1—11r Band. 8. 26 Rtlr.

Morgenbesser, biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- und Landschulen. 8. 6 Sgr.

Morgenbesser, Aufgaben zur Erlernung und Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. 1—3s Heft. 8. à 6 Sgr. Auflösungen der Rechnenexempel hierzu. 1—3s Heft. 8. à 3 Sgr.

Im Weiß-Garten.

Sonntag, Montag und Dienstag

Großes Nachmittag- und Abend-Konzert.

der Breslauer Musikgesellschaft.

Unter andern kommen an den drei Feiertagen folgende **Solo-Piecen** zur Aufführung: **Flöten-Variation, Violin-Variation, Concertino für Tromba,** und zum erstenmal:

Reminiscences musicales,

Grand-Potpourri von Jos. Gung'l.

Güter-Verkauf.

Durch neuerlich erhaltene zahlreiche Aufträge bin ich in den Stand gesetzt, Rittergüter, namentlich Forstgüter, wie auch ganze Herrschaften in jeder Größe und Gegend der Provinz Schlesien gelegen, zum Kauf nachzuweisen. Mich hierzu empfehlend, bin ich bereit, jedoch nur ernsten Selbstkäufern, auf direktem Wege die erforderlichen Mittheilungen zu machen, oder aber die speziellen Uebersichten, die ich durch den Druck nicht veröffentliche, in meinem Comptoir vorzulegen.

Breslau, den 1. April 1847.

Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern des

Jos. Gottwald,

jetzt Ohlauerstraße Nr. 38, Taschenstraße-Ecke, erste Etage, zu den drei Kränzen genannt.

Eine gesetzte Frau ohne Familien-Anhang wird sobald in ein Verkaufs-Lokal gesucht. Zu erfragen Albrechtsstraße 49 im Gewölbe.

!!! Beachtungswerth !!!

Da am 1. Mai d. J. der bestehende Kontrakt zwischen dem Kaufmann Herrn **Tobias Munck** und mir, bei dem ich durch vier Jahre als Geschäftsführer fungirte, abläuft, und zu der Zeit nach Ostrowo verziehe, so fordere ich alle Diejenigen, die etwa Ansprüche an mich zu haben vermeinen, hierdurch auf, **sich mit ihren Anliegen binnen vier Wochen in dem Comptoir des Hrn. Tobias Munck, Markt Nr. 88, 1 Treppe hoch zu melden.** Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, die an mich Zahlungen zu leisten haben, hierdurch auf, binnen derselben Frist mich zu befriedigen.

Isidor Krotoszyner.

Posen, den 31. März 1847.

Gymnasiasten und Realschüler,

bei täglich freier Praeparatio et Repetitio lectionum in Pension zu nehmen, ist bereit:

Hoppe, Lehrer,
Nikolai-Vorstadt, Kurze Gasse Nr. 2.

Unter heutigem Tage habe ich sämmtliche Aktiva der ehemaligen Weigertschen Weinhandlung, welche durch Cession vom 14. Nov. v. J. auf mich übergegangen sind, dem kgl. Justizrath Herrn Hahn, Junkernstraße 6, zur Einziehung übergeben. Ich fordere daher sämmtliche Debitoren auf, sofort an denselben Zahlung zu leisten.

Breslau, den 3. April 1847.

L. Sachs.

Durch den Ankauf eines Ritter-Gutes.

im schönsten Theile Schlesiens, zum Preise von circa 95,000 Rtlr., wozu etwa 30,000 Rtlr. erforderlich sind, welches fast lauter Boden 1ster Klasse besitzt, und durch Zinsen und Gefälle den **dritten Theil** des Kaufpreises **gedeckt sieht, gelangt ein potenter Mann mit 50,000 Rtlr.,** die er blos **als Vorschuß betrachten, und in kurzer Zeit zurückerhalten kann, zu einem reelen Gewinn von 50 bis 60,000 Rtlr.** Das Nähere wird der Herr Bau-Inspektor **Glauer** zu Breslau, Hummerei Nr. 3, mitzutheilen die Güte haben.

Meine hierorts seit mehreren Jahren bestehende Holz-Niederlage, bestehend in Eichen- und Kiefern-Bauholz und Brettern zu allen Dimensionen; trockene Birken-, Weiß- und Rothbuchen-Bohlen, in besten Qualitäten, empfehle ich zur gefälligen Beachtung. Aufträge und Anfragen können in Breslau, in der Eisenhandlung am Ringe Nr. 19 abgegeben werden.

Krotoschin, im März 1847. **Knappe.**

Hypothekenverkauf.

Eine ganz gute sichere Hypothek von 850 Rthlr. auf einem hiesigen Grundstück, so wie eine ditto von 500 Rthl. sind theilungshalber mit einem Verlust von 10 Rthl. pro Hundert gegen jura cessa sofort zu verkaufen.

Näheres bei **Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 7, in Breslau.

34,000 Rthl., à 4½ pCt.,

sind ganz oder getheilt, jedoch nur gegen Pupillar-Sicherheit, sofort auszuleihen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Große

Porzellan-Auktion.

Freitag den 9. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch, zurückgesetztes ächtes Porzellan, worunter **eine bedeutende Partie Speise-** und **Dessert-Teller, Kaffee-** und **Thee-Service, Tassen, Cabarets, Kuchenkörbe in weiß, vergoldet** und **bemalt,** öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Ein Hauslehrer für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren wird aufs Land gesucht, und kann sofort die Stelle antreten. Näheres zu erfahren Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 28, drei Stiegen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter solider Mann in den Dreissigen, welcher polnisch und deutsch spricht, auch selbst bei den grössten Herrschaften als Kammerdiener, Kastellan und Haushofmeister fungirt hat, die besten Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann, sucht in demselben Fache ein anderweitiges Engagement. Zu erfragen bei dem Ober-Kellner Herrn Schallert in der goldenen Gans in Breslau.

Zu vermiethen
und Johanni d. J. zu beziehen ist Kupferschmiedestr. Nr. 36, im goldnen Schlüssel, der 2te Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven, Küche und nöthigem Beigelaß, an einen ruhigen Miether. Näheres daselbst im Comtoir zu erfahren.

Wallstraße Nr. 1a (im neuen Hause) sind zu Johanni d. J. 2 Wohnungen zu vermiethen in der 2ten und 3ten Etage, eine jede 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör enthaltend, Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise ist nebenan. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere ist in der 2ten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 57, im blauen Adler, im zweiten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche rc. für 120 Rthl.

Zu vermiethen,
Term. Johanni zu beziehen, Goldeneradegasse Nr. 15 der dritte Stock, bestehend in 5 Stuben, heller Küche und Küchenstube, Alkove, Keller und Bodengelaß für 160 Rtl. jährlich. Näheres beim Wirth im ersten Stock.

Zu vermiethen,
Term. Johanni zu beziehen, Goldeneradegasse Nr. 15 der zweite Stock, bestehend in großem verschlossenem Entree, 6 Stuben, Küche und großer Küchenstübe, Altane, Keller und Bodengelaß. Näheres beim Wirth im ersten Stock.

Ein Pferdestall ist Weidenstraße Nr. 2 zu vermiethen; das Nähere zu erfragen bei der Wittwe Rother daselbst.

Zu vermiethen eine Wohnung von 2 Stuben mit Kabinet und Zubehör, vorn und hintenheraus im 3ten Stockwerk und Johanni zu beziehen; Näheres beim Wirth Schuhbrücke Nr. 18.

Antonienstraße Nr. 33 im Seitengebäude ist die zweite Etage zu Johanni zu vermiethen; das Nähere beim Kastellan zu erfahren.

Zu vermiethen Michaeli d. J. eine Wohnung von 5—6 Stuben, Alkove, Entree rc. Näheres Karlsstraße Nr. 46.

Lehmdamm Nr. 10
sind schöne Sommerquartiere nebst Promenade in einem großen Garten zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ohlauer Straße Nr. 71 im vierten Stock sind zwei große Stuben bald zu beziehen.

Oderstraße Nr. 29 ist der dritte Stock nebst Zubehör zu vermiethen.

Ein großer luftiger **Trockenboden** ist bald zu vermiethen, so wie auch eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn von Johanni ab Burgfeld Nr. 5.

Zu Termin Johanni ist an einem oder zwei einzelne Herren Neueweltgasse Nr. 16, Nikolaistraßen-Ecke, vorn heraus, Beletage, eine zweifenstrige Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Werderstraße Nr. 32 eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Beigelaß; das Nähere im Hofe beim Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.
Graupenstraße Nr. 16 ist sofort ein Handlungs-Gewölbe nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen sind Schweidnitzerstr. Nr. 8 zwei kleine Vorderstuben.

Kupferschmiedestraße Nr. 37 ist der zweite Stock zu Johanni zu vermiethen. Näheres beim Polizei-Kommissar Vogt daselbst.

Kloster-Straße Nr. 3 ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodenkammer, auch Zutritt zum Garten. — Näheres beim Wirth, par terre, links.

Eine Wohnung für 70 Rthlr. und eine für 80 Rthlr. jährlich sind zu vermiethen: Oder-Straße Nr. 4.

Eine freundliche Wohnung,
Schmiedebrücke Nr. 54, in der 2ten Etage, bestehend aus zwei Stuben, einer Küche und Küchenstube, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres im Kaufgewölbe daselbst.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60 ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im ersten Stock.

Zu vermiethen und Joh. zu beziehen,
Karls-Straße Nr. 12:
eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör,
" " " 3 " " "
ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem großen Verkaufsgewölbe nebst Comtoir, dasselbe kann nöthigenfalls bald bezogen werden.

Zu Johannis, auch bald zu beziehen Tauenzienstraße Nr. 31b, zum Kometen, in der 2ten Etage 4 Piecen nebst allem Zubehör und Garten.

Zu vermiethen Nikolaistraße Nr. 57 sind 2 Treppen hoch 2 Stuben, Alkove und Zubehör, und 3 Treppen hoch 2 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör.

Zu vermiethen
ist eine Werkstatt nebst Wohnung, sich vorzüglich für Tischler oder Tapezirer eignend, und Johanni zu beziehen, Mauritiusplatz 7.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Tauenzien-Platz Nr. 8 im ersten Stock ein Quartier von 7 Piecen, nebst Thurmstube und Beigelaß; ein eben solches im zweiten Stock, und Tauenzienstraße 4b der erste Stock, bestehend aus 9 Piecen, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung, mit auch ohne Stallung. Näheres Tauenzienstraße 4b im ersten Stock.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 7 ein Verkaufs-Gewölbe nebst Remise. Das Nähere Neueweltgasse Nr. 16 im zweiten Stock, zwischen 1 und 2 Uhr.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen sind Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 20 zwei Stuben, Entree, Küche, Keller und Bodenkammer.

Zu vermiethen ist eine möblirte Vorderstube wie auch ein Hinterstübchen, im 2ten Stock, Ohlauer Straße Nr. 21.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Beigelaß nebst Gartengenuß: Mauritius-Platz Nr. 7, bei Meinecke.

Kirchgasse 11, in der Nikolaivorstadt ist eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Bodengelaß nebst Pferdestall, Wagenremise und Gartenbenutzung zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere Burgfeld 21.

Eine trockene Remise ist bald zu vermiethen nahe am Ringe. Näheres Schweidnitzerstr. 4 im Riemergewölbe.

Eine **eingerichtete Bäckerei,** so wie eine **Fleischerei,** sind in einem belebten, an der Berliner Chaussee gelegenen Orte sofort zu verpachten und zu beziehen. Das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Buchbinder Hiller in Neumarkt.

Gartenstraße Nr. 16 — Weiß-Garten — sind nächste Johanni 2 Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst Beigelaß, so wie auch sofort noch zwei Sommerstuben, mit Benutzung des Gartens, zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Neue Gasse Nr. 19, ohnweit der General-Landschaft, die Belle-Etage von 7 Zimmern, 1 Alkove, Küche, 2 Keller, Bodengelaß, Entree, Balkon, mit der Aussicht nach der Promenade, und Michaeli d. J. zu beziehen. Eben so in der 3ten Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, 1 Alkove, Küche nebst Zubehör, auch mit der Aussicht auf die Promenade, und Johanni d. J. zu beziehen. Beide mit oder ohne Stallung. Alles Nähere bei der Wirthin daselbst im 3ten Stock, rechts.

Im goldnen Löwen Tauenzien-Platz ist eine Wohnung von 2 Stuben und 2 Alkoven für Johanni d. J. zu vermiethen.

Die erste Etage von 6 Piecen, nebst Zubehör und Garten, ist von Johanni zu vermiethen: Teichstraße Nr. 5.

Zu vermiethen
eine Wohnung im erhöhten Parterre, von Stube, Alkove nebst Beigelaß, und zu Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 34, im Gewölbe.

Für einen Lohnkutscher
ist auf der Albrechtsstraße Wohnung, Stall und Wagenplatz zu vermiethen, und Teichgasse Nr. 5 eine Stiege zu erfragen.

Bald zu beziehen wird gesucht
eine Wohnung von einer oder zwei Stuben. Näheres Schmiedebrücke Nr. 49, im 2ten Stock.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist auf der Albrechtsstraße Nr. 47 der dritte Stock, bestehend in drei Stuben, Alkove, lichter Küche, Keller und Bodenkammer.

Zu vermiethen
ist eine Wohnung und Johanni zu beziehen Goldene Radegasse Nr. 27a.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine große herrschaftliche Wohnung ist zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen in dem neuerbauten Eckhause Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3d, von Liebichs Garten schräge über, in der ersten Etage, bestehend aus 19 Piecen incl. eines schönen Saals und Balkons, nebst Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung. Näheres daselbst.

Zu vermiethen
Schuhbrücke Nr. 19 eine Mittelwohnung, und zu Johanni zu beziehen.
Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen
und Term. Michaeli zu beziehen Hintermarkt Nr. 2 der erste Stock. Das Nähere bei
J. G. Berger's Sohn,
Hintermarkt Nr. 5.

Zu vermiethen zu Johanni Antonienstraße Nr. 9 im 3ten Stock eine Wohnung von vier 4 Piecen nebst Zubehör. Näheres beim Wirth.

Der 1ste und 2te Stock ist im Ganzen, auch getheilt in dem Hause Nr. 63 Friedr.-Wilh.-Straße zu vermiethen, dabei Gartenbenutzung.

Eine Wohnung im 2ten Stock, vorn heraus, ist zu vermiethen Malergasse Nr. 29 beim Tischlermeister **Wilhelm Blaschneck.**

An der Promenade, Sandstrasse Nr. 12, zu beziehen: erste Etage 4 Zimmer.
Termino Johanni erste Etage: 5 Zimmer, Küchen-Zimmer und Beigelass.
Termino Michaeli zweite Etage: 10 Zimmer und Beigelass, nach Wunsch zu theilen.
Näheres bei Madame Rhode, Heiligegeiststrasse Nr. 21, erste Etage und Sandstrasse Nr. 12 im Specereigewölbe bei Herrn Kaufmann Hoppe.

Einige Mittel-Wohnungen zu den Preisen von 80 Rtlr. bis 130 Rtlr. sind Wallstraße Nr. 13 zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen.

Sofort zu beziehen:
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 im 1sten und 2ten Stock Wohnungen zu 3 Stuben, Alkove, Küche und Beilaß à 80 Rtlr., so wie par terre 2 Stuben, Küche rc. nebst Garten und Acker.

Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist ein Gewölbe nebst Wohnung Johanni zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Schweidnitzerstr. 3, 1 Stiege.

Zu vermiethen
und zu Johanni d. J. zu beziehen sind Kupferschmiedestraße Nr. 36, im gold. Schlüssel, der 2te Stock nach der Nadlergasse, bestehend in drei Stuben, 2 Alkoven und nöthigem Beigelaß; ferner der 3te Stock vorn heraus, bestehend in 4 Stuben, Alkove, Küche nebst nöthigem Beigelaß an ruhige Miether. Näheres daselbst im Comtoir zu erfahren.

Altbüßerstraße Nr. 53 ist der erste Stock, ganz oder getheilt, und im Hinterhause eine Wohnung nebst Alkove, Kabinet und Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen.
Näheres beim Wirth.

Mäntlergasse Nr. 9 sind einige kleine Wohnungen zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen.
Das Nähere beim Eigenthümer.

Johanni d. J. sind in der 2ten Etage vorn heraus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller, Kammer nebst Gartenlaube an einen ruhigen Miether abzulassen, Klosterstraße Nr. 5.

Zu vermiethen
und Johanni zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post, der erste Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke 59 in der Papierhandlung.

Zu vermiethen
ist Reuschestraße Nr. 41 der zweite Stock nebst Pferdestall und Wagenplatz und Johanni zu beziehen; das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Zu verpachten
ein rentirendes Kaffeehaus bei Breslau gegen 200 Rthl. Pacht; das Nähere bei Lobethal, Nikolaistraße Nr. 28.

Chokoladen, Pastillen oder Plätzchen empfing und offerirt die Chokoladen-Niederlage Fischmarkt Nr. 1.


Zwei ganz neue Pianoforto's von Mahagoni, eins in Flügelform, das andere aufrechtstehend (Pianino), nach Erard, nur zwei Ellen Raum erfordernd, beide 7octav., stehen billig zu verkaufen Altbüsserstr. Nr. 12, beim Instrumentenbauer.

Frisch gemolkene Milch
ist von einem großen Dominium rein und unverfälscht pro Quart 1¼ Sgr. täglich zu haben Hummerei Nr. 17 im 1. Hofe par terre.

Ein vollständiges Mahagoni-Meublement für ein Zimmer ist zu verkaufen Karlsstr. Nr. 15, erster Stock.

24 Morgen Wiesen bei Zimpel sind zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres in Alt-Scheitnig Nr. 4.

Neue Leinwandkasten stehen zum Verkauf in dem hiesigen Leinwandhause.

Verkauf oder Verpachtung eines Freiguts; Näheres bei F. Georgi, Nadlergasse Nr. 10.



Gut schlagende Kanarienvögel, worunter einer den Freischütz pfeift, eine gelernte Amsel und andere Singvögel, französische Hühner, so wie persische Tauben und neue Kähne bietet zum Verkauf: Schwimmmeister **Knauth,** Seminargasse Nr. 10.

Schafvieh-Verkauf.
Auf dem Dominium Schützendorf bei Bernstadt stehen 100 Muttern, so wie 100 Schöpse zum Verkauf.

Frische **holsteiner Austern** sind zu bekommen in Zettlitz Hotel.

Frische geräucherte fette
Rhein-Lachse
und
Silber-Lachse
erhielt gestern wiederum per Post und offerirt nebst
Elbinger Neunaugen
in frischester Qualität billiger als bisher:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke 8, goldene Waage.

Einen flockhärigen, starken, ruhigen Vorstehhund bietet zum Verkauf der Revierjäger Müller in Schottwitz bei Breslau.

Leere Oelfässer,
in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen bei **M. Manasse,**
Antonienstraße Nr. 9.

100,000 Zündhölzer
für $2\frac{5}{6}$ Rtlr. bis $4\frac{1}{3}$ Rtlr. nach Qualität, so wie diverse Schreibmaterialien eigener Fabrik, offerirt zeitgemäß billig: **C. T. W. Tietze,** Schmiedebrücke Nr. 62.

Fertige Hemden
von reiner Leinwand, à Stück 20 Sgr. bis 6 Rtlr., Kinderhemden, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Negligee-Sachen, so wie
Unterbeinkleider
von dauerhafter gekl. Creas und von Parchent, empfehlen einer gütigen Beachtung:
F. Callenberg u. T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Sterbejenker
von weißen und grauen Cambrics, für jedes Alter, sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig in der Handlung
F. Callenberg u. T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Böhmische Bettfedern, rein gelesen, wie auch feinste Daunen (Flaumfedern) sind stets vorräthig Karlsstraße Nr. 6.

Fetten geräuch. Lachs,
in vorzüglich schöner Qualität, empfingen per Post und empfehlen
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße 15 in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Große holst. Austern
empfing und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.

Eine neue Sendung die das Haar conservirenden Pomade ist angekommen und zu haben für 7½ Sgr. bei
L. Friedel, Bischofsstr. Stadt Rom.

Die herrschaftliche Brauerei zu Groß-Tinz bei Jordansmühl, Kreis Nimptsch, soll von Johanni d. J. ab, aufs Neue, auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber erfahren jederzeit die nähern Pachtbedingungen beim Wirthschaftsamte daselbst.
Groß-Tinz, den 1. April 1847.

Kapitals-Gesuch!
Eine Hypothek von 2000 Rthlr.
mit 5 pCt. Zinsen, welche auf einem hiesigen sehr schön gelegenen und neu gebauten Grundstücke gegen ganz genügende Hypothek. Sicherheit haften, ist im Wege der Cession zu acquiriren. — Hypothekenzinsen werden pünktlich gezahlt. — Näheres Ohlauer Vorstadt am Stadtgraben Nr. 26c, par terre.

Suspensorien-Stoff, verschiedene Sorten, sind zu haben in Berlin, Waldemarstraße Nr. 21, bei **Carl Steinberg.**

Das **Kaffeehaus** zu **Masselwitz,** eine Meile von Breslau, soll am **12. April, Vormittags um 10 Uhr,** anderweit verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Inspektor Hagedorn hierselbst einzusehen. Wird im Termin ein annehmbares Gebot erzielt, so kann die Pacht alsbald angetreten werden, indem das Etablissement nur in Folge des Todes der bisherigen Pächterin anderweit zu vergeben ist.
Das Wirthschafts-Amt von Masselwitz.

Ein Oekonom, in den mittlern Jahren, welcher bisher auf bedeutenden Gütern allein gewirthschaftet hat, wünscht zu Johanni d. J. als Inspector auf großen Gütern placirt zu werden. Näheres durch den
vormal. Gutsbesitzer **Tralles,**
Schuhbrücke 66.

☞ Ein intelligenter Landwirth, in mittleren Jahren, der seit einer Reihe von Jahren große Güter selbstständig bewirthschaftet hat, wünscht bei Erlegung jeder verhältnißmäßigen Caution bald oder zu Johanni eine Stellung als Dirigent einer großen Landwirthschaft. Das Nähere bei W. Schrötter, Altbüßer-Straße Nr. 46.

1000, 600, 400 Rthl.
werden sofort auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothok à 5 Prozent Zinsen gesucht. Näheres bei
F. Jestel, Große Groschengasse 6.

Frische Bücklinge,
12 Stück 8 bis 10 Sgr., Flickheringe, Spick-Aale und Rauchheringe, offerirt:
A. Reiff, Altbüsserstraße 50.

Empfehlung.
Alle Zeichnen-Instrumente, als: **Liniirmaschinen, Reißzeuge, Zirkel, Ziehfedern u. s. f.,** als auch deren **Reparaturen** werden **gut,** zum **billigsten** Preise angefertigt bei
C. Prokesch, Mechanikus,
Ketzerberg Nr. 26.

Dritte Beilage zu № 79 der Breslauer Zeitung.
Sonntag den 4. April 1847.

Magasin de Nouveautés
et Entrepôt des Objets confectionnés de Paris,
von Rother und Littauer,
Naschmarkt Nr. 42, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke, eine Stiege hoch,
in dem früher von Herrn Moritz Sachs inne gehabten Lokale.

Gestern von Paris zurückgekehrt, erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in den Besitz der daselbst **persönlich eingekauften**, nachstehend bezeichneten Waaren gelangt sind, und zwar: die **aus den ersten Ateliers in Paris** erschienenen **Modells von Enveloppes de Longchamps, Visites à la Reine Margot, Haytas Espagnoles, Manlelets de Printemps** und **Mantilles de Luxembourg.** Nächstdem die reichhaltigste Auswahl von **Frühlings- und Sommerstoffen** in **Gazes d'Amazone, Mousselines transparentes** und **Annanas Battist. Cachemirs de Laines** in der reichhaltigsten Auswahl, **Seidenstoffe, Echarpes** und **Stickereien,** so wie alle in das Gebiet des Luxus und der Mode einschlagende Artikel. Ermuthigt durch das Vertrauen, dessen wir uns im ersten Jahre unseres Etablissements zu erfreuen hatten, wird es auch ferner unser eifrigstes Bestreben sein, uns dessen durch reele und prompte Bedienung stets würdig zu zeigen.

Ein Rittergut für 140—200,000 Bthlr.
mit 70 oder 100,000 Thlr. Anzahlung, wird in Schlesien, der Oberlausitz oder der Neumark baldigst gesucht. Reele und billige Offerten beliebe man unter H. R. poste restante Berlin franco gelangen zu lassen.

Benachrichtigung.
Von sämmtlichen rein leinen Band-Artikeln aus unserer hiesigen Anfertigung haben wir dem Herrn **A. E. Mülchen,** Junkernstraße Nr. 5 zu Breslau, eine alleinige Niederlage übergeben und zu Vermeidung jedes Zweifels allen Gegenständen dasselbe Siegel beigefügt, welches laut unserer Bescheinigung in dessen Geschäftslokale öffentlich ausgelegt ist.

Gnadenfrei, im März 1847.

Die Vorsteherin des Schwesterhauses, **Justine Görlitz.**

Bezüglich obiger Anzeige empfehle ich die beregten Band-Artikel zu recht vielseitiger Benützung ganz ergebenst.

Breslau, im März 1847.

A. E. Mülchen, Junkernstraße Nr. 5.

Lokal-Veränderung.
Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher innegehabtes Geschäfts-Lokal, Schweidnitzer Straße Nr. 1, **nach derselben Straße im 2ten Viertel, Junkern- und Schweidnitzer Straßen-Ecke Nr. 50, in das neu erbaute Haus, der Stadt Berlin gegenüber, zum weißen Hirsch** verlegt. Bei diesem Umzuge verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum meinen innigsten Dank für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen gehorsamst abzustatten, und gleichzeitig zu bitten, mir dasselbe in meinem neuen Lokal nicht entziehen zu wollen. Mein Streben wird stets dahin gerichtet sein, sowohl durch reele Behandlung als durch prompte Bedienung mir dieses Vertrauen auch in der Folge zu bewahren und meine werthgeschätzten Kunden stets mit den in mein Mode-Waaren-Geschäft schlagenden neuesten und billigsten Artikeln zu versorgen.

Auch versäume nicht, auf mein jetzt reichhaltig assortirtes Lager in seidenen, wollenen und halbwollenen Zeugen, so wie auch auf Frühjahrs-Umschlage-Tücher neuester Art aufmerksaw zu machen, welche ich nun bei Eröffnung meines neuen Lokals durch direkte Sendungen erhalten habe.

Breslau, den 30. März 1847.

A. Weisler.

Empfehlung.
Einem geehrten Publikum die Anzeige, daß bei mir alle Arten Tischlerarbeiten auf das modernste angefertigt werden; auch sind kirschbaumne Möbels bei mir fertig, als Schreibsekretäre, Kleider- und Wäschschränke, Servanten, Kommoden, Tische, Bettstellen und Wiegen, Sophas und Stühle, zu möglichst billigen Preisen. **Appelt,** Tischlermeister, Ketzerberg 26.

In Marienau im Schlößchen
den 1sten, 2ten und 3ten Feiertag Nachmittags-Unterhaltung von E. Berg, wozu ich ein geehrtes Publikum, mit den besten Speisen und Getränken aufzuwarten, ergebenst einlade.

Hempfler, Cafetier.

Das **Strumpf-** und **Piquee-Waaren-Lager** von
Oelsner und Nahlenbeck aus Hohenstein
befindet sich von nächster Leipziger Jubilate-Messe an in der Nikolaistraße im Gasthaus zur Stadt Hamburg, par terre, vom Eingang rechts, vorn heraus.



Maison de Paris.
Die neueste Façon von Hüten erhielt ich gestern direkt aus Paris und empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Alexandre,
Coiffeur, Mchd. et Parfumeur, Ohlauer Straße Nr. 74.

Frische reine Rapskuchen,
in runder und langer Form, sind billigst zu haben bei
Moritz Werther, Ohlauerstr. Nr. 8.

Kroll's Garten in Berlin.
Den geehrten Freunden, welche Berlin besuchen, zeige ich ergebenst an, daß jeden Sonntag Table d'hôte, das Couvert 15 Sgr., gespeist wird und kein Eintrittsgeld nach dem Etablissement gezahlt werden darf, eben so werden Bestellungen auf Diners von 20 Sgr. bis zu einem Frd'or das Couvert angenommen. **Jos. Kroll.**

Die Färberei, Druckerei u. Wasch-Anstalt von W. Spindler,
Berlin, Wallstraße Nr. 12, Stettin, Breitestraße Nr. 345,
Breslau, Ohlauer Straße Nr. 83,
Ecke der Schuhbrücke,
empfiehlt sich im saubersten Waschen und Färben aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, im Glätten von Möbelstoffen, und werden alle eingehenden Aufträge aufs billigste und schnellste ausgeführt, da der gegenwärtig geregeltere Güter-Verkehr auf der Eisenbahn auch eine schleunige Retournirung möglich macht.

Rouleaux- und Bronce-Gardinen-Verzierungen
in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen zur gütigen Beachtung die
Tapeten-Handlung von C. Wiedemann,
Ring, Naschmarkt Nr. 50, erste Etage.

Die Niederlage in Creas-Leinwand aus wahrhaftem Handgarn und Rasenbleiche,
Junkernstraße Nr. 5, im Comptoir,
empfiehlt diese Artikel bei Umgehung alles Lobes, unter Gewährleistung vollster Gediegenheit, um deren gütige Prüfung bittend.

Zur Rasen- nicht Fixbleiche
werden Leinen und Leinen-Garn angenommen und billigstens besorgt:
Junkernstraße Nr. 5, im Comptoir.

Hausverkauf.
In einer belebten Kreisstadt der Grafschaft Glatz, nah gelegen, steht ein massives, im guten Bauzustande befindliches **3 Stockwerk hohes Haus,** veränderungshalber zum Verkauf. In demselben ist seit vielen Jahren ein lebhaftes Fabrik-Geschäft betrieben worden; aber wegen seiner vortheilhaften Lage am Ringe, eignet sich dasselbe ganz besonders **zum Betriebe eines jeden Handelsgeschäftes.**

Auf portofreie Anfragen ertheilt das Nähere, sowie die Kaufbedingungen:
Der Commissionär und Auktions-Commissarius
Senftleben in Frankenstein.

Steppröcke für Damen
in weiß, und waschächt bunte, welche die Reifröcke ersetzen, auch Unterkleider ersparen, empfiehlt billigst die Fabrik von **L. Friedel,** Bischofsstraße Stadt Rom.

Durch neue Sendungen von
französischen und deutschen Tapeten
in den neuesten Dessins, in Gold, Silber, Velours und Satin; desgleichen von ganz einfachen ist mein Lager aufs beste assortirt und empfehle solche zur gütigen Beachtung zu den billigsten Preisen. Auch wird das Aufziehen derselben aufs beste besorgt.

C. Wiedemann,
Ring, Naschmarkt Nr. 50, erste Etage.

Ausgezeichnetes Lagerbier
empfiehlt: **Carl Gottschling,** Ohlauerstraße Nr. 9.

Die erwartete Sendung des so schnell vergriffenen heilkräftigen
Electranodyn
vom Chemiker Herrn A. Lipowitz in Posen, ist heut eingetroffen in der Haupt-Niederlage für Schlesien: **C. F. W. Jacob,** Ohlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Angekommene Fremde.

Den 1. April. Hotel zur goldenen Gans: Fr. Bar. v. Saurma a. Ruppertsdorf. Gutsbes. Gr. v. Frankenberg a. Warthau. Bürgermeister Hertrumpf aus Hirschberg. Dir. Hanewald a. Brieg. Madame Coignard a. Wien. Justiz-Kommiss. Klapper a. Ratibor. Kaufm. Ravy aus Düsseldorf. Seifensieder Vollrath aus Gnadenfeld. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. von Florkiewicz a. Krakau, Schörnborn a. Bromberg, Gr. v. Schlabrendorf u. Sekret. Heinze a. Stolz. v. Judakowski a. Rußland. Kfl. Loßberger a. Hanau, Nolte a. Bremen. Auskultator v. Kunowski a. Neu-Ruppin. Gräfin v. Rödern aus Schreibersdorf. Handl.-Commis Wlaslowski a. Gleiwitz. — Hotel de Silesie: Fabrikbes. Schönawa a. Ratiborer-Hammer. Kaufm. Alberti a. Waldenburg. Fr. v. Plötz u. Lieut. v. Dannenberg a Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Kaufl. Friedländer aus Leobschütz, Kluge aus Frankfurt, Ulfig a. Lublinitz, Pätzold a. Berlin. Gutsbes. Gr. v. Strachwitz a. Stubendorf, Scharff a. Gr.-Stein. Sekret. Altrock a. Zyrowa. Gasthofbes. Grätzer a. Myslowitz. Fabrik. Bernhard a. Ohlau. — Hotel zu den drei Bergen: Landrath Schaubert a. Gossendorf. Kanzleiinsp. v. Thiesenhausen a. Königsberg. Stadtrath Kohrhammer aus Hamburg. Gutsbes. v. Deltenhoff a. Mecklenburg. O.-L.-G.-Assessor Meyer a. Ratibor. Kaufl. Dannenberg a. Straßburg, Meilenberger a. Hannover. Handl.-Commis Baurmann a. Bunzlau. — Zettlitz's Hotel: Kammerherr v. Petworowski aus Posen. Amtsrath Müller a. Blumerode. Kammerherr v. Dallwitz a. Leipe. Gutsbes. Dehnel aus Rosen. Reg.- u. Medizinalrath Dr. Rhades a. Stettin. Partik. von Meierhoffer aus Wien. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. Stephan aus Wonnwitz. Partik. von Rietzsch aus Berlin. Buchhändler Wild a. Naumburg. — Hotel de Saxe: Gutsbes. v. Kessel aus Raake. Maschinenmeister Deichsel und Hüttenmeister Swift a. Myslowitz. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Schmidt a. Ohlau. Rentmeister Bautz aus Magdeburg. — Goldener Zepter: Gutsbes. Wünsche aus Trebitsch, Nowack a. Friedersdorf, v. Bontani a. Krakau. — Deutsches Haus: Theater-Direkt. Czabon a. Kalisch. Apoth. Mai a. Myslowitz. Kand. Tschirch a. Ober-Glogau. Justiziarius Bleisch aus Strehlen. Gutsbes. Kluge a. Oels. — Weißes Roß: Mechaniker Stephan a. Altwasser. Dr. Stephan a. Ohlau. Apoth. Jensen a. Krappitz. Apoth. Bornemann aus Zduny. — Gelber Löwe: Gutsbes. Seeber a. Paulwitz. Lieut. Poser a. Neisse. Oberamtm. Fremdling a. Riemberg. — Goldener Baum: Gutsbes. Lindner a. Brodowze.

Den 2. April. Hotel zur goldenen Gans: Major v. Bredow, Hofballettänzerin Polin und Kaufmann Schonfeld aus Berlin. Lieut. Braune a. Nimkau. Ober-Buchhalter der Bank Ronstasinski a. Warschau. Akademiker Vorobieff a. Petersburg. Kaufl. Sennet a. Kassel, Gottschu a. Stettin, Lieben a. Hamburg. Partikulier Hartmann a. Wien. Klemptnermeister Eckardt aus Berlin. — Hotel zum weißen Adler: Justiz-Sekr. Wauer u. Kaufm. Friedländer a. Leobschütz. Kaufl. Beer u. Schweitzer a. Erdmannsdorf, Pfaff u. Höfer aus Leipzig, Kuchenheim aus Berlin, Hosten a. Mainz, Hellwig a. Brieg. Kammerger.-Referend. Weiß a. Berlin. Partik. v. Drygalski a. Berlin. Justiz-Kommiss. Martini a. Grätz. Oberstlieut. v. Massow a. Berlin. Gutsb. Maurizio aus der Schweiz, v. Zawadzki u. Revisor Neumann aus Groß-Strelitz. Ingen. Herrenkohl aus Aachen. — Zettlitz's Hotel: Student v. Beulwitz aus Berlin. Frau Sekretär Förster a. Erdmannsdorf. — Hotel de Silesie: Kammerherr v. Teichmann aus Pontwitz. Kreis-Steuer-Einnehmer Klehmet a. Oppeln. Landgerichtsräthin Hennig a. Neisse. Insp. Hirschberg a. Freiburg. Hütteninsp. Glöser a. Kattowitz. Kaufl. Erfurt a. Grünberg, Langer a. Dresden, Horschütz aus Kassel. Maurermeister Gnötschel aus Königshütte. — Hotel zum blauen Hirsch: Kaufl. Henke, Friedmann, Anton u. Fabrikbes. Gohle a. Berlin. Mechaniker Schwiegerling a. Liegnitz. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Gallach aus Guben. Rosenberg a. Berlin. Dr. Reichardt a. Würzburg. Stadtrath Pfaffenschläger aus Mecklenburg. Gutsbes. Falk a. Otto-Langendorf. — Hotel de Saxe: Eigenthümer Schmite a. Paris. Oekonom Hoffmann aus Mogwitz. Kaufm. Schwartz a. Labbeck. Refer. Seeliger aus Ratibor. — Röhnelt's Hotel: Kaufm. Fähndrich a. Kosel. Gutsbes. v. Rhediger a. Striese. — Deutsches Haus: Kaufm. Ehrlich a. Strehlen. Bürgermeister Frey und Kondukteur Grassow aus Wartenberg. Inspektor Michaelis a. Steinau a. O. — Goldener Zepter: Fabrikant Seeliger a. Schmarse. Kaufm. Höcker aus Oels. Papierfabrik. Händler a. Friedland. — Weißes Roß: Oekon. Püschel a. Polnisch-Baudiß. Kaufm. v. Hövell aus Berlin. — Goldener Baum: Eisenbahnbeamter Prehn a. Berlin. — Goldener Löwe: Kreis-Sekretär Beyer a. Glaz. Lieut. v. Dobrowolski a. Neisse. Lieut. v. Briesen a. Köln.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 33: Gutsb. Königk a. Ligotta. — Albrechtsstr. 25: Landrath Bassenge a. Glogau.

Breslauer Cours-Bericht vom 3. April 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vllw. Duk. 95½ Gld.	Posener Pfandbriefe 3½% 92¼ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113⅓ Gld.	Schles. dito 3½% 97½ Br.
Louisd'or, vollw. 111¼ Gld.	dito dito 4% Litt. B. 102 Br.
Poln. Papiergeld 99⅙ Gld.	dito dito 3½% dito 95⅓ Br.
Oester. Banknoten 102⅝ Br.	Poln. Pfdbr., alte 4% 94 Br.
Staatsschuldscheine 3½% 92$\frac{7}{12}$ Br.	dito dito neue 4% 93⅔ u. $\frac{7}{12}$ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 95½ Br.	dito Part.-L. à 300 Fl. 95½ Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —	dito dito à 500 Fl. 79⅓ Gld.
dito Gerechtigkeits 4½% 97½ Br.	dito P.-B.-C. à 200 Fl. 17 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.	Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 81⅓ Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschles. Litt. A. 4% 104 Gld.	Rheinische 4% —
dito Prior. 4% —	dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
dito Litt. B. 4% 95¾ Gld.	Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 92⅙ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100⅙ Gld.	Schs.Schl. (Drs.Grl.) Zus.-Sch. 4% 101 Br.
dito dito Prior. 4% 95½ Br.	Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 64⅙ etw. bez.
Niederschles.-Märk. 4% 89 Br.	Krak.-Oberschl. 4% 79¾, 80 u. 79⅓ bez. u. Gld.
dito dito Prior. 5% 101¼ Br.	Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 85¼ Br.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —	Fr. Wilh. Nordb. Zus.-Sch. 4% 72½ Gld.
Wilhb. (Kosel-Oderb.) 4% —	

Breslauer Wechsel-Course vom 3. April 1847.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	140	—
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	150¼	—
dito dito 2 Mon.	—	148¾
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	6. 20	—
Wien 2 Mon.	101½	—
Berlin, à vista	100$\frac{1}{12}$	—
dito 2 Mon.	—	99

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 1. April 1847.

Breslau-Freiburger 4%	Krakau-Oberschl. 4% 83 Gld.
Niederschlesische 4% 88⅛ bez. u. Br.	Rheinische 4% 86 bez.
dito Prior. 4% 92⅜ bez.	Quittungsbogen.
dito dito 5% 101 bez.	Rheinische Prior.-St. 4% 90¼ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% 65¼ zu machen.	Kassel-Lippstädter 4% 87 Br.
dito dito Prior. 4⅓% 90 Gld.	Köln-Minden 4% 92⅜ u. ¼ bez. u. Br.
Oberschles. Litt. A. 4% 104½ Br.	Nordb. (Frdr. Wilh.) 4% 73¼ bez. u. Br.
dito Prior. 4% —	Posen-Stargarder 4% 85¼ Br. 85 Gld.
dito Litt. B. 4% 95¾ Gld.	Sächs.-Schlesische 4% 1'1 Br.
Wilhelmsbahn 4% —	Ungar. Central 4% 100 Br.

Paris, 28. März. 3% R. 78 Fr. 90 C. 5% R. 116 Fr. 75 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 3. April 1847.

	bester		mittler		geringer	
Weizen, weißer	106	Sgr.	100	Sgr.	94	Sgr.
dito gelber	105	"	98	"	92	"
Bruch-Weizen	86	"	82	"	75	"
Roggen	90	"	86½	"	82	"
Gerste	74	"	70	"	66	"
Hafer	42	"	41	"	40	"

Universitäts-Sternwarte.

1. und 2. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	3 38	+ 5, 35	+ 1 9	0, 3	2°	O	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		3 56	+ 5, 10	+ 2 5	0, 6	5°	S	"
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 34	+ 7, 30	+ 8, 2	3 0	14°	O	"
Minimum		1 86	+ 5. 10	+ 1 9	0, 3	2°		
Maximum		3. 78	+ 7 30	+ 8 5	3, 0	14°		

Temperatur der Oder + 4, 3

2. und 3. April.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	26	11, 44	+ 6, 85	+ 5, 7	0, 8	24°	O	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		9, 58	+ 6, 30	+ 6, 2	1, 0	22°	W	überw. Regen
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 40	+ 7, 80	+ 8, 0	2, 8	64°	W	überwölkt
Minimum		9, 58	+ 6, 30	+ 5, 7	0, 8	20°		
Maximum	27	0, 00	+ 7, 80	+ 8, 8	2, 8	66°		

Temperatur der Oder 4, 9